Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zl., monatl. 5,39 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 273. Bromberg, Mittwoch den 26. November 1930. 54. Jahrg.

Das neue polnische Parlament.

Die Endergebnisse der Sejmwahlen.

Warschau, 25. November. (PAT) Die Staatswahlkommission gibt bekannt, daß nach der Feststellung der Wahlergebnisse zum Sejm vom 16. November 1930 in sämtlichen Wahlbezirken aus den Bezirkslisten 372 Abgeordneten-Mandate besetzt wurden, daß somit aus den Staatslisten nur 72 Abgeordnetenmandate zur Verteilung gelangt sind. Aus den Bezirkslisten, die den entsprechenden Staatslisten angeschlossen wurden, haben im ganzen Staate lediglich folgende Listen Abgeordnete in mindestens sechs Bezirken durchgebracht:

Nr. 1	Regierungsblock	206 Mandate
4	Nationaldemokraten	52 „
7	Zentrolinksblock	64 „
11	Ukrainischer und weißrussischer Wahlblock	18 „
19	Katholischer Volksblock (Christliche Demokratie)	12 „

Infolgedessen entfallen aus der Staatsliste Mandate auf folgende Listen:

Nr. 1	Regierungsblock	43 Mandate
4	Nationaldemokratie	11 „
7	Zentrolinksblock	13 „
11	Ukrainischer und Weißrussischer Wahlblock	3 „
19	Christliche Demokratie	2 „

Auf die einzelnen Parteien entfallen für den Sejm folgende Sitze:

Nr. 1	**Regierungsblock**	**206 + 43 = 249**	**Mandate,**
4	**Nationaldemokratie**	**52 + 11 = 63**	„
7	**Zentrolinksblock**	**66 + 13 = 79**	„
11	**Ukrainisch-weißr. Wahlblock**	**18 3 21**	„
12	**Deutscher Wahlblock**	**5**	„
11	**Ukrainisch-weißr. Wahlblock**	**18 + 3 = 21**	„
17	**Block zum Schutze der Rechte der jüdischen Nationalität in Kongreßpolen**	**2**	„
18	**Orthodoxe Juden**	**1**	„
19	**Christliche Demokratie**	**12 + 2 = 14**	„
(Lokale)	**Liste 22 Kommunisten**	**5**	„
(Lokale)	**Liste 23 PPS-Linke**	**1**	„
		zusammen 444	**Mandate.**

Das Endergebnis der Senatswahl.

Warschau, 25. November. (PAT.) **Nach den provisorischen Berechnungen aus ganz Polen stellen die Wahlergebnisse zum Senat der Republik Polen wie folgt dar:**

Nr. 1	**Regierungsblock**	**62 + 14 = 76**	**Mandate,**
4	**Nationaldemokratie**	**10 + 2 = 12**	„
7	**Zentrolinksblock**	**12 + 2 = 14**	„
11	**Ukrainisch-weißr. Wahlblock**	**4**	„
12	**Deutscher Wahlblock**	**3**	„
19	**Christliche Demokratie**	**2**	„
		zusammen 111	**Mandate.**

Die Wahlen zum Schlesischen Sejm.

Deutsche Wahlgemeinschaft 7 Mandate. Deutsche Sozialisten 2 Mandate. Sanierung 19 Mandate. Korfanty 19 Mandate. Polnische Sozialisten 1 Mandat.

Kattowitz, 25. November. Am vergangenen Sonntag haben auch die Wahlen zum Schlesischen Sejm stattgefunden. Das vorläufige Ergebnis zeigt folgendes Bild:

Wahlkreis Kattowitz.

Stimmberechtigt 208370, abgegebene Stimmen 194904, gültige Stimmen 177080.

Deutsche Wahlgemeinschaft	**32 718 Stimmen**	**3 Mandate,**
Regierungsblock	57 599 Stimmen	3 Mandate,
Deutsche Sozialisten	2 612 Stimmen	
Polnische Sozialisten	5 341 Stimmen	
Korfanty	86 299 Stimmen	6 Mandate,
Kommunisten	7 297 Stimmen	
Regierungssozialisten	1 742 Stimmen	
PPS. (Linke)	7 Stimmen	
Invaliden	144 Stimmen.	

Wahlkreis Königshütte.

Stimmberechtigt 198391, abgegebene Stimmen 183198, gültige Stimmen 164308.

Deutsche Wahlgemeinschaft	**40 105 Stimmen**	**4 Mandate,**
Regierungsblock	56 827 Stimmen	6 Mandate,
Deutsche Sozialisten	3 914 Stimmen	
Polnische Sozialisten	5 314 Stimmen	
Kommunisten	5 316 Stimmen	
Korfanty	52 755 Stimmen	5 Mandate.

Wahlkreis Rybnik—Pleß—Teschen.

Stimmberechtigt 268405, abgegebene Stimmen 222107, gültige Stimmen 202961.

Deutsche Wahlgemeinschaft (Liste ungültig),		
Deutsche Sozialisten	**20 783 Stimmen**	**2 Mandate,**
Regierungsblock	79 568 Stimmen	7 Mandate,
Korfanty	81 609 Stimmen	8 Mandate,
Polnische Sozialisten	12 951 Stimmen	1 Mandat,
PPS. (Linke)	5 305 Stimmen	
Piast	1 804 Stimmen.	

Im vorigen Schlesischen Sejm hatten der Regierungsblock 10 Sitze, der Block der Christlichen Demokratie und der Nationalen Arbeiterpartei 16, der Sozialistische Block 5, die Deutsche Wahlgemeinschaft 15 Sitze.

Freifahrt nur bis Warschau.

Warschau, 25. November. (PAT) Der Verkehrsminister, Ingenieur Kühn, hat unter dem 24. d. M. an sämtliche Eisenbahndirektionen telegraphisch ein Rundschreiben gerichtet mit der Weisung, das Personal darüber aufzuklären, daß die durch die Bezirkswahlkommissionen für die gewählten Abgeordneten und Senatoren ausgestellten Legitimationen bis zu deren Gültigkeitsdauer zur unentgeltlichen Eisenbahnfahrt lediglich in der Richtung nach Warschau berechtigen.

Palast-Revolution in Moskau?

Wilna, 25. November. (Eigene Drahtmeldung.) **Gestern wurde hier eine Depesche der Moskauer Radiostation empfangen, die adressiert ist: „An Alle, Alle!" Diese Depesche meldet, daß der Oberbefehlshaber der Roten Armee Woroschilow Sowjetdiktator geworden ist. Der neue Diktator verspricht der Bevölkerung die Wiederherstellung der Rechte und der Roten Armee die Gewährung von Privilegien. Über das Schicksal Stalins erwähnt die Depesche nichts.**

Diese Depesche läßt trotz des Widerspruchs der amtlichen Sowjetagentur „Tas" annehmen, daß in Moskau an leitender Stelle eine grundsätzliche Veränderung eingetreten ist, d. h. daß der bisherige Diktator Stalin seines Amtes enthoben worden ist. Wahrscheinlich ist dieser Staatsstreich in aller Heimlichkeit im Kreml selbst durch eine Art Palastrevolution vollzogen worden.

Blutiger Wahlsonntag in Oberschlesien.

Tendenzmeldung der PAT.

Die Polnische Telegraphenagentur berichtet über eine ganze Reihe schwerer Ausschreitungen, die sich am vergangenen Sonnabend und am Wahlsonntag zugetragen haben. Ein besonders trauriger Vorfall, dessen einwandfreie Klärung jedoch erst abgewartet werden muß, hat sich in Golassowitz zugetragen. Dort wurde der Polizeikommandant Sznapka von zwei bisher unbekannten Tätern durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Über die Vorgeschichte dieses Falles erfährt der „Oberschlesische Kurier" folgendes:

Am Sonnabend kam ein Lastauto mit etwa 20 Aufständischen in dem Dorfe an, die sich zunächst nach dem Pfarrhaus begaben. Als der Küster aus dem Pfarrhaus heraustrat, wurde er sofort tätlich angegriffen. Es gelang ihm jedoch, nach dem Gemeindehaus zu flüchten, wo die Evangelische Schule untergebracht ist. **Die Aufständischen liefen ihm nach und drangen in das Schulgebäude ein, wo sich nun furchtbare Szenen abspielten. Zahlreiche Kinder fielen in Schreikrämpfe und waren noch, als sie nach Hause ankamen, stundenlang nicht zu beruhigen. Der Küster wurde schließlich entdeckt und schwer mißhandelt.**

Vergeblich suchte man polizeilichen Schutz herbeizurufen. Auch ein telephonischer Anruf beim Polizeikommando in Pleß blieb erfolglos. Am Abend soll es nun zu Zusammenrottungen der erregten Eltern gekommen sein, die tätlich gegen den Polizeikommandanten Sznapka vorgingen, den sie dafür verantwortlich machten, daß sie schutzlos dem Treiben der Aufständischen ausgesetzt waren. Es ist anzunehmen, daß Sznapka, der sich mit seinem Säbel zur Wehr zu setzen versuchte, dann im Handgemenge den Tod gefunden hat. So hat eine der Heldentaten der Aufständischen einen Abschluß gefunden, der aufs tiefste zu bedauern ist. Wenn rechtzeitig dafür gesorgt worden wäre, daß die Aufständischen aus dem Orte verschwanden, hätte es niemals zu einem so tragischen Zwischenfall kommen können.

Der Bericht der Polnischen Telegraphenagentur macht in vollem Umfange und in den schärfsten Ausdrücken den Pastor von Golassowitz, Harlfinger, für die Bluttat verantwortlich. Pastor Harlfinger soll inzwischen geflüchtet sein. **Leider ist dieser Bericht, der vor Abschluß der amtlichen Untersuchung herausgegeben wurde, nur zu sehr dazu angetan, aufhetzend zu wirken und neues Unheil zu stiften.** Ist es wirklich noch nicht genug, was Oberschlesien in diesen Tagen durchgemacht hat? Daß Pastor Harlfinger im ersten Augenblick geflüchtet ist, erscheint nur zu begreiflich, wenn man bedenkt, **daß er auch für sein Leben fürchten mußte. Besonders bedauerlich bleibt in jedem Fall die propagandistische Auswertung der Vorgänge durch die Polnische Telegraphenagentur, die über die furchtbaren Vorgänge in Hohenbirken nur in einigen nüchternen Zeilen berichtet!** Ebenso legt die Polnische Telegraphenagentur alle Tätlichkeiten gegenüber Mitgliedern des Aufständischenverbandes einfach den Deutschen (!!) zur Last, obwohl es auf der Hand liegt, daß es sich hier um Reibereien zwischen polnischen Parteigegnern handelt.

Zu Ausschreitungen dieser Art kam es am Sonnabend in Antonienhütte, wo ein Mitglied des Aufständischenverbandes durch Kommunisten erschossen wurde. In Neuheiduk wurden Mitglieder der Korfanty-Partei verprügelt. **In Eintrachthütte drangen Aufständische in die Wohnung des früheren deutschen Abgeordneten Schoppa ein und mißhandelten ihn und seine Tochter.** Weitere Zwischenfälle werden aus Kochlowitz, Ruda, Neu-Repten, Groß-Dombrowka und anderen Orten gemeldet, wobei die Polnische Telegraphen-Agentur sich in durchsichtiger Weise auf die „paritätische" Feststellung beschränkt, daß es sich um Deutsche, Polen und — Regierungs**anhänger gehandelt habe.**

In Turze, Kreis Rybnik, wurden zwei Deutsche namens Bitzek und Berger durch Schüsse aus einer Doppelflinte verletzt. Berger starb nach zwei Stunden nach seiner Einlieferung ins Loslauer Krankenhaus.

Wie widersprechend die Nachrichten der Polnischen Telegraphen-Agentur sind, geht übrigens schon daraus hervor, daß es in einem Bericht heißt, der getötete Polizeibeamte sei in dem Golassowitzer Gemeindehaus versteckt worden, während ein anderer Bericht sagt, daß Sznapka ins Gemeindehaus getragen und dort, als er noch Lebenszeichen von sich gab, verbunden worden ist.

Der Wahlsonntag wird wahrhaftig in der Geschichte unseres oberschlesischen Landes eine traurige Rolle spielen. Es braucht wohl kaum noch gesagt zu werden, wo das ganze Gewicht der Verantwortung dafür lastet, daß der unselige Haß von neuem wieder in düsteren Flammen aufloderte. **Spätere Generationen werden mit Entsetzen von diesen Dingen reden, die alles andere sind, nur keine Heldentaten, deren sich irgend jemand rühmen dürfte.**

*

Der Fall Golassowitz.

Der „Oberschlesische Kurier" weiß dazu noch folgendes zu berichten:

„Es ist uns gelungen, nachträglich noch einige wesentliche Einzelheiten zur Aufklärung des Falles Golassowitz zu erfahren, die bei der Bewertung der bedauerlichen Vorfälle von ganz entscheidender Bedeutung sind. Es steht fest, daß Pastor Harlfinger weder in der Schule anwesend war, als die Aufständischen dort eindrangen, noch am Abend an der Zusammenrottung der Bauern teilgenommen hat, sondern sich während dieser Zeit im Pfarrhaus aufhielt. Die Zusammenrottung der Bauern ist daraus zu erklären, daß die Aufständischen, die nach vollbrachter Heldentat ihren Weg zunächst nach Pilgramsdorf fortgesetzt hatten, wieder über Golassowitz zurückfahren mußten. **Da die „Rückfahrt" nach Einbruch der Dunkelheit zu erwarten war, ist es nur zu begreiflich, wenn die Einwohner von Golassowitz, die vergeblich um Schutz gebeten hatten, den Plan faßten, sich gegen einen neuen Angriff der Aufständischen zu rüsten und ihn geschlossen abzuwehren.** Die weiteren Vorgänge dürften sich nun so abgespielt haben, daß der Polizeikommandant Sznapka, der während des Aufständischenüberfalls nirgends zu finden war, die Bauern aufgefordert haben wird, auseinanderzugehen, daß die aufs höchste erregte Menschenmenge das ablehnte und schließlich zwei Männer vortraten, um im Namen der anderen das Auseinandergehen zu verweigern.

Dabei wird es dann zu den Tätlichkeiten gekommen sein, die ein so tragisches Ende hatten. Es besteht die Annahme, daß Sznapka von seiner Waffe Gebrauch machen wollte, um seinen Anordnungen Nachdruck zu verleihen, worauf sich ein Handgemenge entwickelte. Es zeugt gewiß nicht von dem bösen Willen der Golassowitzer Bauern, wenn sie den schwerverletzten Polizeibeamten in das Gemeindehaus trugen und sich bemühten, ärztliche Hilfe herbeizuholen.

Auch die Flucht des Pastors Harlfinger findet ihre leider nur zu natürliche Erklärung darin, **daß der Überfall auf den Küster vermutlich dem Pastor gegolten hat, der sein Leben aufs schwerste bedroht fühlen mußte, zumal man ja immer noch mit der Rückkehr der Aufständischenhorde rechnete.**

So sehr der Tod des Polizeibeamten unter menschlichen Gesichtspunkten zu bedauern ist, so muß doch die sachliche Schuldfrage ernster geprüft werden, als das in dem tendenziösen Bericht der Polnischen Telegraphenagentur geschehen ist. **Es wäre nie zu Ausschreitungen in Gollassowitz gekommen, wenn man dafür gesorgt**

hätte, daß die Bewohner sich genügend beschützt fühlten, um auf Selbstwehr verzichten zu können."

•

Ein amtlicher polnischer Bericht.

Über den höchste bedauerlichen Vorfall bei Golassowitz verbreitet die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur unter dem 24. November folgende Darstellung:

„Am 22. November verübte in Golassowitz im Kreise Pleß die deutsche Miliz (?!) bei dem Evangelischen Hause einen Überfall auf den Kommandanten der Polizeiwache, Wachtmeister Jan Sznapek. Dieser erhielt mehrere Messerstiche. Der Arzt aus dem Nachbardorf Pawlowice, Dr. Szeja, verweigerte dem Verletzten die ärztliche Hilfe. Der Wachtmeister starb, ohne daß ihm ärztliche Hilfe zuteil geworden war. Der Ortspastor und zugleich ein hervorragender deutscher Führer, Harlfinger, dessen Tätigkeit seit längerer Zeit den Charakter der Aufhetzung trug, ist vor der Ankunft der Polizei und Gerichtsbehörden am Tatort in unbekannter Richtung geflüchtet. Unter der Bevölkerung von Golassowitz herrscht Entrüstung, da schon seit längerer Zeit Gerüchte im Umlauf waren, daß die deutsche Miliz (was ist das? D. R.) ein Attentat auf den Kommandanten der Polizeiwache, sowie auf den Gemeindevorsteher und den Leiter der polnischen Schule des Dorfes Golassowitz vorbereite."

Von dem Besuch der Aufständischen und der Notwehr der deutschen Bevölkerung ist in dieser Notiz mit keinem Wort die Rede. Man beschuldigt nur den abwesenden Pastor, ohne das notwendige Verfahren abzuwarten.

*

Die Reichsregierung läßt sich berichten.

Wie die Berliner Presse meldet, hat das Reichskabinett am Montag vormittag in einer Sondersitzung die Vorgänge in Oberschlesien beraten und den deutschen Generalkonsul in Kattowitz beauftragt, an Ort und Stelle die Meldungen nachzuprüfen, die über Vergewaltigungen der deutschen Minderheit bei den Wahlen zum polnischen Parlament und zum schlesischen Sejm eingegangen sind. Der Generalkonsul ist angewiesen worden, sofort dem Reichsaußenminister Bericht über die Ergebnisse dieser Nachprüfung zu erstatten.

Sobald dieser Bericht vorliegt, wird die Reichsregierung darüber Beschluß zu fassen haben, auf welchem Wege internationale Maßnahmen zum Schutz der deutschen Minderheit eingeleitet werden können. Auf Grund des Artikels 72 der Genfer Konvention hat die Reichsregierung das Recht, Beschwerde bei dem Völkerbundrat zu erheben. Es besteht außerdem die Möglichkeit, diese Beschwerde dadurch vorzubereiten, daß das Material über die Vorgänge in Ostoberschlesien auf diplomatischem Wege den Mitgliedern des Völkerbundrats zugeleitet wird.

Der Ernst der Situation ergibt sich daraus, daß die Reichsregierung bisher noch nie zu diesem Mittel gegriffen hat.

Die Genfer Konvention gibt der deutschen Minderheit in Oberschlesien das besondere Recht, sich an das Dreier-Komitee des Völkerbundrats zu wenden, dem die Überprüfung von Minderheitsbeschwerden obliegt. Es ist durchaus möglich, daß die deutsche Minderheit in Oberschlesien von diesem Recht Gebrauch macht. Sie hat zunächst einen anderen Weg eingeschlagen, nämlich den der lokalen statt der internationalen Beschwerde.

Ferner wird die Reichsregierung prüfen, ob eine unmittelbare deutsche Demarche in Warschau in Betracht kommt.

Zunächst hat der Leiter des Deutschen Generalkonsulats in Kattowitz dagegen protestiert, daß bei der Propaganda aus Anlaß der schlesischen Sejmwahlen eine Puppe in der Uniform eines deutschen Offiziers von polnischen Demonstranten auf einem Wagen der staatlichen Eisenbahnverwaltung mitgeführt und verbrannt wurde, ohne daß die Polizei dagegen eingeschritten wäre. Wie durch Radio gemeldet wird, hat der stellvertretende Leiter der Wojewodschaftsbehörde daraufhin auf dem Generalkonsulat vorgesprochen und seinem Bedauern über den Vorfall Ausdruck gegeben.

*

Ein diskutabler Vorschlag.

Ein in deutscher Sprache von den Polen herausgegebenes Flugblatt besagt, daß, wer sein Brot in Ruhe essen wolle, die Liste 1 wählen solle und daß derjenige, der etwa eine andere Liste wählt, nach den Methoden behandelt würde, die Hitler und Genossen bereits seit längerere Zeit in Deutschland eingeführt hätten.

Wir können also nur annehmen, daß die Urheber des Flugblattes die Art und Weise meinen, wie man den Polen in Deutschland gestattet hat, die Wahlpropaganda zu machen. Darüber können wir einige Auskunft geben.

Die Polen haben in Deutsch-Oberschlesien in den Monaten Juli, August und September achtundachtzig öffentliche Wahlversammlungen abgehalten. Sie sind in keiner dieser Versammlungen durch irgendjemand gestört worden. Der polizeiliche Schutz erwies sich, wo er überhaupt notwendig war, als vollkommen ausreichend. Man hat öffentlich dazu aufgefordert und alle Leute, Männer und Frauen, haben sich ruhig versammeln können.

Der Polenbund hat am Tage der Wahl Flugblätter mit Autos durch die Straßen und unter die Menge werfen lassen, Tausende von Briefen mit Wahlpropaganda sind durch die Post befördert worden, ja, man kann sagen, daß bei dem Wahlkampf in Deutsch-Oberschlesien niemand so viel Papier unter die Bevölkerung gebracht hat wie gerade die polnischen Agitatoren. Die beispiellose Loyalität der Deutschen ging so weit, daß deutsche Zeitungen wie der „Lokalanzeiger" in Beuthen, der Gleiwitzer „Wanderer" und der „Ratiborer Anzeiger", Inserate aufnahmen, die in deutscher Sprache den Wählern empfahlen, für die polnische Liste zu stimmen.

Wir halten also den Vorschlag, uns Deutsche in Polen so zu behandeln, wie die Polen in Deutschland für ausgezeichnet. Natürlich sind wir damit einverstanden!

•

Eine erfundene Meldung.

In dem in Deutschland erscheinenden polnischen Minderheitenblatt „Dziennik Berlinski" ist eine übrigens auch in der polnischen Presse hierzulande erschienene Behauptung aufgestellt worden, wonach die Preußische Regierung einen Gesetzentwurf vorbereite, durch den eine Verbreitung der polnischen Minderheit in Deutschland verhindert werden solle. Es soll ihnen beispielsweise das Recht des Erwerbes von Grundstücken genommen werden. Auch die minderheitenschulgesetzliche Regelung soll neu geordnet werden, eine Beteiligung an der Osthilfe solle verhindert werden usw.

Diese Behauptung des polnischen Blattes wird von zuständiger preußischer Stelle als von A bis Z erfunden bezeichnet. Sie sei zweifellos nur aus tendenziösen Gründen verbreitet worden.

So behandelt man Schwestern...

Die im Johanniterkrankenhaus in Vandsburg stationierten Danziger Diakonissen, die ganz plötzlich durch polnisch-katholische Nonnen ersetzt wurden, hatten sich bekanntlich mit dem Hinweis auf den mit ihnen abgeschlossenen Kündigungsvertrag geweigert, ihre Arbeitsstätte, die ihnen vertraglich zustand, ohne weiteres aufzugeben. Nach der Entziehung der Verpflegung, über die wir bereits berichteten, wurde ihnen anbefohlen, binnen **weniger Stunden das Haus mitsamt ihren Sachen zu verlassen,** und zwar sollten die Gepäckstücke durch den Gerichtsvollzieher aus dem Hause gebracht werden. Für den Fall, daß die sechs Danziger Diakonissen es versucht hätten, ihr Gepäck wieder ins Haus zu bringen und auf ihrem Bleiben zu beharren, **wurde ihnen eine Geldstrafe von je 100 Zloty angedroht.** Diese empörende Behandlung war der Dank für alle Treue und aufopfernde Pflege, die die Schwestern jahrelang den Kranken ohne Rücksicht auf Nationalität oder Konfession geleistet hatten.

Polnische Pressestimmen zur Curtius-Rede.

Nachdem der Wahlkampf vorüber ist, erinnern sich die polnischen Blätter an die vor kurzem bekannt gewordene Antwort des deutschen Reichsaußenministers Dr. Curtius auf die letzte Rede des französischen Ministerpräsidenten Tardieu. Eines der Regierungsblätter, nämlich der **„Kurjer Poranny"** äußert sich zu der Rede u. a. wie folgt:

„Die Rede, die der Minister Curtius kürzlich im Reichsrate gehalten hat als Antwort auf die Rede des französischen Ministerpräsidenten Tardieu ist eine neue Vorwärtsbewegung des Tanks der deutschen Politik zum Sturme gegen alles, was für Deutschland die Folge des verlorenen Krieges war. Vergebens setzt die hohe Diplomatenkunst Briands dem Vorgehen dieses Tanks die feinen Spinngewebe milder Überredung und pazifistischer Reden entgegen, in welche die einzelnen Geschosse der Besatzung des Tanks auf dem Genfer Boden tief eindringen. Der durch den Feldmarschall Hindenburg und die Generäle der Reichswehr vorwärtsgeschobene Tank bewegt sich ununterbrochen weiter, um das genannte Spinngewebe zu zerreißen und die Welt vor die drohende Alternative zu stellen: entweder vor diesem Ansturm kapitulieren, oder.."

Die **„Gazeta Warszawska"**, die bekanntlich im Dienst der Nationaldemokratie steht, schreibt zu demselben Thema u. a.:

„Die bisherigen revisionistischen Forderungen kommen aus dem Schoße des deutschen Volkes; sie nehmen immer mehr den Charakter eines amtlichen Vorgehens an und bilden den offiziellen Inhalt der deutschen Auslandspolitik. Diese Politik wird in ihren Forderungen zur Wiedererlangung der Vorkriegsstellung des Deutschen Reiches im Rahmen der politischen und wirtschaftlichen Kräfte der Welt immer klarer. Deutschland tritt in die politische Arena mit seinem früheren Antlitz ein, von dem es die nicht mehr nötige Maske des Pazifismus und des Sichabfindens mit dem neuen Europa abgelegt hat. Sein Eintreten in die aktive europäische Politik wird von der Ankündigung des Krieges (??) und großen Erschütterungen (??) als Folge der revisionistischen Tendenzen des Reiches und der Nachgiebigkeit der Siegerstaaten begleitet. Vor allem wendet sich Deutschland gegen uns; aber die öffentliche Meinung bei den europäischen Völkern muß sich klar darüber sein, daß die Politik Deutschlands gegenüber Polen den Frieden der Welt bedroht. Denn mit Recht schreibt aus Anlaß der letzten Rede des Dr. Curtius der bekannte französische Publizist Bainville in der Pariser „Liberté", daß das fortwährende Verlangen nach einer Revision der polnischen Grenzen zum Kriege führen muß."

Lloyd George zur Abrüstungsfrage.

„Deutschland wurde in Versailles in einen Hinterhalt gelockt."

Lloyd George veröffentlichte am Sonnabend im Kopenhagener „Ekstrabladet" einen ausführlichen Artikel, der sich an die Adresse Frankreichs wendet. **Er erklärt offen, daß Deutschland in Versailles in einen Hinterhalt gelockt worden sei.** Frankreich habe seine heiligen Versprechungen von damals gebrochen. Es behauptet jetzt, abgerüstet zu haben, weil es seine Dienstpflicht verkürzt habe. Was Frankreichs Nachbarn aber zu erfahren wünschen, sei nicht, wie lange die Franzosen brauchen, um ihre Dienstpflicht abzudienen, sondern wieviel Franzosen im Falle eines Krieges bereit seien, die Waffen zu ergreifen und an die Front zu marschieren. **Habe Frankreich das Monopol auf das Recht zur Sicherheit? Der Versailler Vertrag sei nicht abgefaßt worden mit dem Ziele, einzelne Nationen zum Tode zu verurteilen.** Wenn der Vertrag so ausgelegt würde, so könnte das wohl zu einer vollständigen Umstoßung des Vertrages führen. Sicherheit für alle und Gemeinrespekt für die Verträge! Wenn Frankreich sich weigere abzurüsten, so habe Deutschland das Recht, das Gleiche zu tun, d. h. nicht nur nicht abzurüsten, sondern aufzurüsten. Falls Deutschland dann ernst mit seinen Rüstungen mache, so würde das den Todesstoß für die politische Lage bedeuten, die der Versailler Vertrag habe zuwege bringen wollen. Aber Frankreich wolle nicht abrüsten: Einfach, weil es bereits zu viel gerüstet habe und eine Intrigen- und Gewaltpolitik betreibe, die früher oder später zum Kriege führen müsse, da natürlich kein anderes Land die Errichtung einer französischen Vorherrschaft in Europa dulden könne. **Die französische Politik sei das einzige Hindernis auf dem Wege zur Abrüstung.**

Lloyd George zitiert weiter viele Absätze aus der Rede des Reichskanzlers Brüning, denen er sich voll anschließt.

*

Französische Stimmen.

Der Feldzug für die Revision der Versailler Vertragsbestimmungen geht auch in den französischen Linksblättern weiter.

Der radikale Abgeordnete **Cot** veröffentlicht eine Erklärung in der **„République"**, in der er u. a. sagt: Der Artikel 19 des Völkerbundpaktes ist ein sicheres Ventil. Wenn wir einen neuen Krieg vermeiden wollen, müssen wir die Möglichkeit einer Revision zulassen. Die Verträge sind nicht ewig. In 50 Jahren werden sie sicherlich revidiert sein. Die Frage ist nur, ob durch einen neuen Krieg oder durch friedliche Vereinbarungen. Wenn man uns also mit der Forderung nach Revision kommt, dürfen wir nicht sagen: „Davon wollen wir nichts hören!", sondern wir müssen erklären: „Der Artikel 19 besteht; bitte, wenden Sie sich an den Völkerbund"

Frankreich muß natürlich im Revisionsprozeß als Verteidiger auftreten; aber es wäre ein schlechtes Verteidigungsmittel, wenn man sich darauf beschränken wollte, den Prozeß zu verhindern. Noch gefährlicher wäre es, jede Revision kategorisch zu verbieten; denn wir könnten selbst einmal in die Lage kommen, gewisse Revisionen zu wünschen.

Der Friede ist eine „fortdauernde neue Prüfung", fügt die „République" dieser Erklärung hinzu. Eine **allgemeine** Revision der Verträge allerdings müßte vermieden werden; denn weit entfernt, eine Verbesserung zu sein, wäre sie nur eine gefährliche Verwirrung. Was vor allem notwendig ist, ist eine wirtschaftliche Reorganisation Europas. Alle Vertragsrevisionen dürfen nur in Funktionen der höheren Notwendigkeiten des allgemeinen Interesses Europas zugelassen werden.

Gleichzeitig veröffentlicht der ehemalige Ministerpräsident **Caillaux** in der **„Ere Nouvelle"** einen Artikel über die Revisionsfrage. **Er habe öfter erklärt, daß die Verträge, die dem Weltkriege ein Ende gemacht hätten, genau so hinfällig seien wie ihre Vorgänger.** Die Vertragsrevision habe übrigens schon längst begonnen durch die Revision der Reparationsbestimmungen. Allerdings war es gefährlich, **beim augenblicklichen Geisteszustand Europas die Vertragsrevision** beginnen zu wollen. Außerdem wäre es naiv, zu glauben, daß, wenn man den Polen, den Rumänen, den Tschechoslowaken einige Quadratkilometer Boden abnähme, wenn man Mitteleuropa erneut aufteilen würde, man nicht neue Ungerechtigkeiten schüfe und neuen Haß hervorriefe.

Vorbedingung für die Revision sei eine vollkommene Reform der internationalen Beziehungen unter den europäischen Staaten und vor allem die Organisation der europäischen Wirtschaftseinheit. Mit den alten Mitteln der Diplomatie, die in Versailles noch in hohen Ehren gestanden habe, habe man notwendigerweise Ungerechtigkeiten begehen müssen. Die neue europäische Gemeinschaft aber müsse die Einsicht und die allgemeine Solidarität wachrufen. Gerade hierbei aber habe Frankreich die Pflicht, die Führerrolle zu übernehmen.

Graf Bethlen in Berlin.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Stephan Bethlen ist am Sonnabend morgen mit seiner Gemahlin in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Graf Alexander Khuen-Hedervary und Gemahlin, Abteilungsleiter Ministerialrat Stephan Winchkler, Pressechef Graf Stephan Csay und Ministerialrat Nikolaus von Kozma.

Auf dem Bahnsteig waren Reichskanzler Brüning, Reichsaußenminister Curtius, die Staatssekretäre Pünder und von Bülow, der deutsche Gesandte in Budapest von Schön, der Berliner ungarische Gesandte Koloman von Kania, sein Stellvertreter Erster Legationsrat Johann Wettstein, die Mitglieder der Gesandtschaft, der Leiter des ungarischen Instituts an der Berliner Universität sowie die Vorsitzenden der Berliner Ungarnvereine erschienen. Nach einer kurzen Begrüßung im Fürstensaal des Bahnhofs fuhr Graf Bethlen mit seinen Begleitern nach dem Hotel Esplanade, wo er und seine Umgebung im ersten Stockwerk eine Flucht von Zimmern bewohnen.

Kurz vor 11 Uhr begab sich Graf Bethlen in Begleitung des ungarischen Gesandten zum Reichspräsidenten. Dann begab sich der ungarische Ministerpräsident zum Reichskanzler Brüning und von dort zum Außenminister Curtius, mit dem er eine längere Unterredung hatte.

Um 1 Uhr mittags kehrte Graf Bethlen wieder in das Reichspräsidium zurück, wo zu seinen Ehren ein Frühstück stattfand.

Deutsches Reich.

Ein Urenkel des Fürsten Bismarck geboren.

Wie der „Berl. Lokal-Anz." meldet, hat die Fürstin Bismarck, die Gattin des Botschaftsrates bei der Deutschen Botschaft in London, Fürsten Otto v. Bismarck, am Sonnabend ihren ersten Sohn geboren. Er ist der künftige Träger der Fürstenwürde. Außer dem Neugeborenen existiert in der gleichen Genration nur noch ein männlicher Nachkomme des Namens Bismarck, nämlich der Enkel des Grafen Wilhelm (Bill), Wilhelm Rule v. Bismarck.

Aus anderen Ländern.

Auch Italien baut die Beamten-Gehälter ab.

Aus Rom wird gemeldet:

Der Ministerrat hat, mit Rücksicht darauf, daß das Budget für die ersten vier Monate des laufenden Finanzjahres ein Defizit von 729 Millionen aufweist, eine Verordnung angenommen, durch die die Bezüge des gesamten vom Staat oder von öffentlichen Betrieben beschäftigten Personals um 12 Prozent herabgesetzt werden. Die Herabsetzung steigert sich auf 25 Prozent für die Einkommen über 40 000 Lire jährlich und auf 35 Prozent für diejenigen über 60 000 in allen staatlichen Verwaltungen und irgendwie vom Staat abhängigen Betrieben. Diese Verordnung tritt am 1. Dezember in Kraft. Diese Maßnahme wird mit folgenden Erwägungen begründet:

1. Die Bezüge der Arbeiter aller Kategorien haben in den letzten Monaten eine beträchtliche Herabsetzung erfahren.

2. Es liegt im höchsten Maße im Interesse der Staatsangestellten selbst, wenn das Budget-Gleichgewicht gewahrt wird.

3. Die Senkung der Bezüge soll und wird eine weitere Beschleunigung im Nachgeben der Kleinhandelspreise und der Mieten herbeiführen.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 273.

Bromberg, Mittwoch den 26. November 1930.

Pommerellen.

Pfarrer D. Braunschweig †

Ganz plötzlich starb am 21. November der bereits im Ruhestand in Danzig lebende Pfarrer D. Braunschweig. Der Verstorbene hat einige Jahre hindurch auch im Dienst der unierten-evangelischen Kirche in Polen gestanden, trotzdem er bereits damals schon in den Ruhestand getreten war. Er verwaltete die Kirchengemeinde Hela, nachdem er seine hauptsächliche Amtszeit in Brasilien verbracht hatte. In der aufreibenden Arbeit dort hat er sich auch sein Leiden geholt, das ihm nicht mehr die Ausübung eines vollen Pfarramtes gestattete. Trotz der kurzen Amtstätigkeit in Hela hat er es verstanden, die Herzen der Gemeinde zu gewinnen, so daß Pfarrer und Gemeinde das Scheiden schwer wurde. pz.

25. November.

Graudenz (Grudziądz).

Elternabend des Deutschen Privatgymnasiums.

Einer jungen, doch gern geübten Gewohnheit folgend, kam am 20. November im Gemeindehaus die Elternschaft des Deutschen Gymnasiums zum ersten der des öfteren im Schuljahre stattfindenden Elternabende zusammen, die den Eltern Verständnis für Leben und Entwicklung der Schule zu geben und sie zur tätigen Teilnahme anzuregen versuchen. Nach einem kurzen Allgemein-Überblick über den Leistungsstand der Schüler und die Gründe und Abhilfsmöglichkeiten des Versagens in einzelnen Fächern behandelte der Leiter der Anstalt Gymnasialdirektor Hilgendorf, in einem umfassenden, durch Übersichtsskizzen erläuterten Vortrag das Problem, dessen theoretische Lösung und praktische Verwirklichung Arbeit und Entwicklung der Schule seit geraumer Zeit völlig beherrscht: die Wandlung der Anstalt in eine Schulgemeinde und ihre Verbindung mit der Elternschaft zu einer einzigen großen Schulgemeinschaft.

Dazu ist zunächst erforderlich, daß Ernst gemacht werde mit der Durchführung des Arbeitsunterrichts, wenn auch gesunder Konservatismus, wie andere ungewollte Hemmungen (manche werden bei der Übersiedlung ins neue Schulgebäude schwinden) die volle Verwirklichung dieses Prinzips noch nicht gestatten. D. h. nicht so sehr kommt es darauf an, den Schülern eine gewisse Summe von womöglich nur gedächtnismäßig eingeprägten Kenntnissen zu übermitteln und so ein im wesentlichen stofflich bedingtes Lehrziel zu erreichen, als vielmehr darauf, die im Kinde vorhandenen Bildungs-Energien zu wecken und an geeigneten Stoffen zu entwickeln. Das Kind, nicht der Lehrstoff, wird das Maß aller Schuldinge. Indes die Wandlung der traditionellen Lehr- und Lernschule in eine Arbeitsschule ist nur ein erster Schritt; Ziel ist erst ein weiteres: ihre Umgestaltung in eine Lebensschule, in der neben die Förderung der vor allem auf theoretische Kenntnis ausgehenden Verstandestätigkeit tritt — mit gleichem Anspruch, ja überlegenen Range — die Charakterbildung.

Wichtiger als der Unterricht, dessen letztes Ziel der erfolgreiche Examenskandidat ist, soll die Erziehung sein zum sittlich wertvollen Menschen. Der alten Autoritätsschule war die Erziehung, aufgebaut auf Verbot und Strafe, nur Mittel zum Zweck: die einem reibungslosen Unterricht dienliche Disziplin zu gewährleisten. Soll anstelle der äußeren, aufgezwungenen, eine innere, von den Schülern selbst bejahte und gern hingenommene Autorität treten, so muß die zwangdurchwaltete Schule sich wandeln in eine frei sich selbstverwaltende Schulgemeinde. Es soll aufhören zu bestehen jenes Zerrbild des jugendlichen Menschen, der „Pennäler", der ähnlich dem primitiven Wilden furchtsam dem starren Gebot seines drohenden Gottes folgt, oder es listig umgeht. Die Schule muß dem Schüler so viel wie möglich Gelegenheit geben, sich als sittlicher, als ein in Gemeinschaft lebender Mensch zu betätigen; sie muß deshalb möglichst vieler solcher Gemeinschaften bilden, in denen die Schüler selbständig schalten und walten, die sie durch eigene Arbeit und selbstgewollte Zucht erhalten. Die Klassengemeinden und Schülervereine, ihre Untergruppen und daneben eine Reihe von Sonderunternehmungen schaffen eine große Anzahl von Ämtern, durch die Schüler zur Selbstverantwortung, zum Führenkönnen und bewußten Gehorchenwollen erzogen werden: Ordnungsämter (Heimwart, Tafelwart, Händewart u. v. a.), Verwaltungsämter (Kabinette und Sammlungen), Vereinsämter, Aufsichtsämter und schließlich die Leitungsämter, die höchsten, die die Schulgemeinde zu vergeben hat: es sind dies die 3 Präfekten, die von der Schülervertretung (je zwei Abgeordnete jeder Einzelgruppe) gewählt, mit Ansehen und Macht ausgestattet die Schulgemeinde leiten und für sie verantwortlich sind. Unter idealen Verhältnissen sind solcher Selbsttätigkeit der Schüler gar keine Grenzen gesetzt; die Lehrer, nicht mehr vor allem sich in Fachvertreter scheidend, sondern als Klassenleiter, Protektoren, Verwalter, Pensionsüberwacher eng der Tätigkeit der Schulgemeinde eingegliedert, beschränken ihre erzieherische Tätigkeit immer mehr auf Anregung und Beratung. Freilich, sie bleiben die „heimlichen Führer", tragen in vollem Umfange die letzte Verantwortung. Ihr Erzieheramt wird dadurch nicht überflüssig, sondern unendlich viel schwieriger als da, wo es nur gilt, durch Verbot und Straferteilung die eigenen Wünsche gewaltsam durchzusetzen.

Doch bleibt all solchen Bestrebungen der volle Erfolg versagt, wenn nicht der neben der Schule am Kinde gleichwirksame andere Erziehungsfaktor, das Elternhaus, sie tätig unterstützt. Mit der Gründung eines Schulvereins, der Wahl des Vorstandes, des Elternbeirates, mit gelegentlichen Besuchen zwischen Schule und Haus, mit Elternauskünften und Elternabenden ist nicht alles, oft nur sehr wenig getan. Soll mit dem jahrhundertealten erzieherischen Neben- und Gegeneinander von Schule und Familie endgültig gebrochen werden (alle „Schülertragik" hat in diesem Übel ihren letzten Grund), so müssen die beiden Erziehungsmächte **eine viel engere Bindung eingehen. Es geschieht** dies vielleicht erfolgreich dadurch, daß die Eltern in die Urzelle aller Schultätigkeit, die Klassengemeinde hineingezogen werden. An regelmäßig veranstalteten Klassenelternabenden treffen sich Schüler, Klassenleiter und Eltern zu festlichem Beisammensein, in dem bestes, was der Unterricht gezeitigt, als frohes Schauspiel aufblüht, allgemeine und individuelle Nöte zwischen Eltern und Leiter erörtert werden, Hilfe her und hin angeboten und angenommen wird.

Ob solche Wege zu gehen sind oder andere, ob sie zum Ziele führen, läßt sich nicht ohne weiteres voraussagen. Sie sind schwierig und nicht ohne Gefahr beschreitbar. Aber der Versuch muß gewagt werden; was er erreichen will, ist uns lebensnotwendig: ein Geschlecht heranzuziehen, das nicht nur blind gehorchen und nachlaufen kann, sondern das gelernt hat, das Gesetz, dem es folgt, nach seiner sittlichen Berechtigung zu fragen, sich die rechten Führer zu suchen und selbst Führer zu werden.

An den Vortrag schlossen sich eine angeregte Diskussion und Vorschläge des Vorstandes und der Elternschaft. *

Musikalische Abendfeier.

Altem Herkommen gemäß veranstaltete Musikdirektor Hetschko auch an diesem Totenfestsonntage von 5 Uhr ab in der evangelischen Kirche ein dem Tage angemessenes Konzert, das gemischte und Männer-Chöre sowie Sopranlieder, umrahmt von Orgelvorträgen, bot. Mit Präludium und Fuge (Thema: B—A—C—H) für Orgel leitete der Konzertveranstalter die Abendfeier ein und schuf mit diesem, in seiner trefflichen Ausführung doppelt eindrucksvoll wirkenden Werk für die folgenden Vorträge die rechte Stimmung. Mit den gemischten Chören „Der Schnitter Tod" (W. Hensel) und „Der Herr ist gut" (Kondy Kocher) legte der neugegründete Kirchenchor, der hier zum ersten Male in einem Konzertabend sich präsentierte, bereits Ehre ein. Zwar darf man vorläufig noch nicht allzu hohe Ansprüche an ihn stellen, zumal das Stimmaterial, besonders hinsichtlich Tenor und Baß, noch der Ergänzung bedarf; immerhin bewiesen die Vorträge begeisterungsvolles Wollen und gewisses Können. Zwei Sopranlieder „Meine Lust ist leben" von Kienzl, dessen ergreifenden Text Rosegger auf seinem Totenbett gedichtet und dessen Melodie der Komponist ihm gewidmet hat, und das Brahmssche tiefsinnige „Auf dem Kirchhof" zeigten uns die Sängerin, Frau Trude Hetschko, in besonders klare Aussprache, gute Intonation und sichere Tongebung dartuendem, abgerundetem Vortrage.

Die Liedertafel sang sodann, neu einstudiert, „Sanctus" von Silcher und des gleichen Tonmeisters schon öfters von ihr gehörten „Schottischer Badenchor". Insbesondere errang sich das erstgenannte Lied mit seiner prächtigen Harmonie und feinen Nüancierung Anerkennung. Ein besonderer Genuß war das Kammertrio Nr. 6 in D-dur (Orgel, Violine und Cello — Ausführende Hetschko, Fritz und Kuntze). Eindringlich dem Hörer ins Ohr fallend ist bei diesem so melodiösen, ansprechenden Stück insbesondere der Mittelsatz (Andante) mit seiner gemütspackenden, trauermarschähnlichen Weihe. Das Kreutzersche „Ich suche Dich" (Liedertafel) und die Motette „Fest steht dein Wort" von Ed. Nößler, leiteten zum Schlußvortrag, der Dorischen Toccato von Bach, über, bei der Musikdirektor Hetschko als bekannter Meister auf der Orgel die Schwierigkeiten dieses Werkes, besonders im Tempo, mit gewohnter Routine zu überwinden wußte.

Erfreulich war der recht gute Besuch, den dieses Konzert hatte. Möge das weiter so bleiben. —cht *

× **Am Totensonntag** war das evangelische Gotteshaus von Andächtigen dicht gefüllt. Nach der Liturgie des für diesen Tag eigens festlich gestalteten Gottesdienstes erklang vom Orgelchor herab feierlich in ihren ernsten, bewegenden Weisen Alfred Hetschkos für solche Gelegenheit besonders geeignete „Totenfest-Kantate". Pfarrer Lehmann wußte in seiner Festpredigt die, dem Ernst und der Würde des Totenfestes angepaßt, die Gläubigen in treffenden Worten daran mahnte, stets des Tages ihrer Abberufung aus der Zeitlichkeit gewärtig zu sein, und im Glauben an den Erlöser dessen sicher zu sein, daß ja das Sterben in Wahrheit für den wahrhaft frommen Menschen kein Schrecken in sich birgt, sondern nur seine Bestimmung zu Höherem erfüllt. Auch bei der Totenfeier, die nachmittags von 3 Uhr ab auf dem evangelischen Friedhofe stattfand, und die durch Posaunenvortrag und allgemeinem Chorgesang eingeleitet wurde, sprach der gleiche Geistliche an die trotz des regnerischen Novemberwetters sehr zahlreich Erschienenen ernste Mahnungsworte. *

× **Die Senatswahl** ist in Graudenz, ebenso wie die Sejmwahl, in ungestörter Weise verlaufen. Es wurden insgesamt von 17 025 Stimmberechtigten 13 242 Stimmen, somit ca. 80 Prozent abgegeben. Auf Liste Nr. 1 stimmten 5236, auf Liste 4 — 3014, auf Nr. 7 — 3000 und auf die deutsche Liste (Nr. 22) 2271 Wähler (bei der Senatswahl 1928 — 2452). Die deutschen Wähler haben somit, wie das nicht anders zu erwarten war, in eifrigster Weise ihrer Pflicht genügt. *

× **Raubüberfall. Dieser Tage drangen nachts bei dem Landwirt Friedrich Majer, Poln. Lopatken (Polskie Lopatki), Kreis Graudenz, drei maskierte Banditen ein, die unter Waffenbedrohung Geld verlangten. Nachdem die Räuber 400 Złoty Beute gemacht hatten, entfernten sie sich und gaben noch zwei Schüsse ab, von denen einer den Landwirt Szelman aus Lindental (Gołębiewo) traf und derartig verwundete, daß dieser am nächsten Morgen verstarb. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist eingeleitet worden.** *

× **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht ein Betrunkener, ein Dieb und ein Dokumentenfälscher. — Diebstähle waren folgende verzeichnet: Walerja Malinowska, Oberthornerstraße (3 Maja) 16, ist Wäsche im Werte von 80 Złoty, Felix Jobczyński aus Obergruppe (Górna Grupa) ein Fahrrad im Werte von 50 Złoty, Bronisław Ambrzoziewicz, Culmerstraße (Chełmińska) Nr. 113/119, 8 Hühner und 2 Gänse im Werte von 50 Złoty entwendet worden. *

Thorn (Toruń).

‡ **Erneutes Weichselhochwasser in Sicht!** Der nach den starken Schneefällen urplötzlich eingetretene Witterungsumschlag hat im Ober- und Mittellauf unseres Heimatstromes ein erneutes Ansteigen des Wasserspiegels bewirkt. So stieg der Wasserstand von Sonntag bis Montag in Zawichost um 44 Zentimeter auf 2.94 Meter und in Warschau um 18 Zentimeter auf 2,14 Meter über Null. Auch in Plock machte sich ein Ansteigen um 5 Zentimeter auf 1,84 Meter bemerkbar, während am Thorner Pegel noch ein geringer Rückgang auf 2,08 Meter über Normal festgestellt wurde. Die Wassertemperatur, die beinahe an den Gefrierpunkt gelangt war, ist auf beinahe 3 Grad Celsius gestiegen. **

v **Ansteckende Krankheiten im III. Quartal.** In den Monaten Juli, August, September wurden folgende ansteckende Krankheiten registriert: Scharlach in 25 Fällen, Bauchtyphus — 57, Tuberkulose — 18, Diphtheritis — 14, Masern — 13, Kindbettfieber — 2 und Ruhr, Starrkrampf sowie Gehirnhautentzündung in je 1 Fall. **

v. **Postverkehr im Oktober.** Im Monat Oktober wurden beim Thorner Postamt aufgegeben: 1 161 390 Briefe, 32 411 eingeschriebene Sendungen, 4240 gewöhnliche und Wertpakete, 13 322 Postanweisungen in Höhe von 1 395 792 Złoty und Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 3 769 237

Złoty. Im gleichen Zeitraum gingen beim Thorner Postamt ein: 1 044 965 Briefsendungen, 29 964 eingeschriebene Sendungen und 12 589 Postüberweisungen in Höhe von 1 162 400 Złoty. Ferner wurden 1 268 678 Ortstelephongespräche und 20 309 Ferngespräche geführt. **

≠ **Die Wahlen zum Senat** verliefen in Thorn wie die Sejmwahlen völlig ruhig. Die Beteiligung war, vielleicht auch durch das regnerische Wetter, schwächer als am vorletzten Sonntag und betrug durchschnittlich 83½ Prozent. Die stärkste Wahlbeteiligung wies der Stimmbezirk 17 mit fast 90 Prozent, die schwächste der Stimmbezirk 20 mit 72½ Prozent auf. Wahlberechtigt waren 19 280 Personen, von denen 16 126 ihre Stimme abgaben. Die Deutsche Liste Nr. 22 vereinigte mit 1535 Stimmen 9,7 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich. Liste 1 (Sanacja) erzielte 4333 Stimmen (= ca. 27 Prozent), Liste 4 (Nationale Partei) 7359 Stimmen (= ca. 45½ Prozent) und Liste 7 (Zentrolinksblock) 2848 Stimmen (= ca. 17½ Prozent). **

≠ **Beim Verlassen des Wahllokals** im Stimmbezirk 10 erlitt Sonntag vormittag die 75jährige Frau Marta Kothe, im Bürgerhospital Waldstraße (ul. Słowackiego) 19 wohnhaft, einen plötzlichen Schwächeanfall. Die ihrer Bürgerpflicht getreue Greisin wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. **

v. **Der Wartesaal 2. Klasse** bleibt bis zur Beendigung der dort in Angriff genommenen Renovierungsarbeiten für das reisende Publikum geschlossen. **

v. **Auf dem Pferde-Hauptmarkt** am 20. November waren 61 Pferde aufgetrieben. Man notierte folgende Preise: Ältere Pferde 60—100 Złoty, Arbeitspferde 200—340, gute Pferde 450—600. Wegen der herrschenden Viehseuchen war der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen verboten. **

≠ **Die Leiche eines Mädchens** im Alter von vielleicht acht Tagen wurde Sonntag vormittag in einer Anpflanzung an der Leibitscher Straße (ul. Lubicka) von einem Soldaten gefunden. Sie war in einem Karton verpackt und wurde in das Städtische Leichenschauhaus gebracht. Die Suche nach der Mutter des Kindes nahm die Polizei sofort auf. **

≠ **Der Polizeibericht** vom Sonnabend meldet einen kleineren Diebstahl und zwei bzw. drei Protokollierungen von Übertretungen handels- bzw. sanitätspolizeilicher Bestimmungen. — Verhaftet und der Gerichtsbehörde übergeben wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und sieben Betrunkene. **

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Mittwoch Sprechstunde von 7—9 Uhr im „Deutschen Heim". (14627 **

m. **Dirschau** (Tczew), 25. November. Die Wahlen für den Senat hatten einen äußerst ruhigen Verlauf. Die Liste 22 hatte im Kreise-Dirschau zusammen 1757 Stimmen, Nr. 1 — 3816, Nr. 4 — 5318 und Nr. 7 — 2029 Stimmen. — Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, drei langgesuchte Einbrecher zu verhaften, die vornehmlich Wäschediebstähle ausführten. Die Wäsche wurde vorgefunden und den Eigentümern zurückerstattet. Außerdem wurden eine goldene Damenuhr und Kleidungsstücke unbekannter Herkunft bei den Dieben beschlagnahmt. — Einen Unfall hatte der am Sonnabend nachmittag von Pelplin abgefahrene Autobus in der Nähe der Ziegelei von Stargard erlitten. Von den acht Insassen erlitt einer einen doppelten Beinbruch, zwei weitere und der Chauffeur erlitten zum Glück nur leichte Verletzungen. Wie festgestellt wurde, stieß der Autobus in voller Fahrt gegen ein von der rechten Seite auffahrendes Fuhrwerk und wurde mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum geschleudert. Die Karosserie des Autos wurde vollständig zertrümmert.

* **Schöneck** (Skarszewy), 25. November. Beim Schlittenfahren tödlich verunglückt sind die vier- und fünfjährigen Söhne des Kraftwagenführers Zabierowski in der Feldstraße. Die Kinder wurden von dem Lastwagen von Tocha, Lubichowo, angefahren. Das eine Kind wurde auf der Stelle getötet, während das andere in der darauffolgenden Nacht den davongetragenen Verletzungen erlag.

a **Schwetz** (Świecie), 24. November. Ein dreister Einbruch wurde in einer hiesigen Pension verübt. Dort wohnen zwei junge Leute von der landwirtschaftlichen Schule. Während die Schüler in der Schule waren und die Pensionshalterin Einkäufe besorgte, drang ein Dieb in die Wohnung und entwendete im Zimmer der Schüler vier Oberhemden und ein Paar Schuhe. Eine Tasche mit Geld blieb unberührt liegen. — Der letzte Wochenmarkt war sehr gut besucht und reichlich beliefert. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 2,30—2,50, Eier 4,20 bis 4,50, Glumse 0,40—0,50, Zwiebeln 0,20—0,25, rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,10, Rosenkohl 0,40, Weißkohl 0,05, Blaukohl 0,10, Grünkohl 0,20—0,25, weiße Bohnen 0,30, Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,50—0,60. Kartoffeln wurden mit 2,50 bis 3,00 pro Zentner angeboten. Auf dem Geflügelmarkt kosteten lebende Gänse 10,00—12,00, Suppenhühner 4,00—5,50, junge Hühner 3,00—4,00, junge Tauben 1,80 bis 2,00 pro Paar. Der Fleischmarkt hatte Schweinefleisch 1,20—1,40, Rindfleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,30—1,40, Hammelfleisch 1,30—1,50 pro Pfund.

ch **Konitz** (Chojnice), 24. November. Ein schwerer Einbruch wurde abermals bei dem Kaufmann Rink am Markt hierselbst verübt. Die Diebe drangen in den Keller und gelangten von hier aus in den Laden. Es wurden gestohlen: Zigarren Zigaretten, Schokolade, Wein, Liköre, Kolonialwaren Räucherwaren und andere Dinge. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 2,40—2,60, Eier 3,30—3,80; der Fischmarkt brachte reiche Auswahl: Aale 2,50—2,80, Hechte 1,40—2,00, Barsche 0,70—1,00, Bressen 1,20—1,40, Plötze 0,50—0,80, Maränen 1,00—1,30, Quabben 1,30—1,50 pro Pfund; Blumenkohl 0,25—1,00, Grünkohl 0,10—0,30, Rotkohl 0,30—0,60, Rosenkohl 0,40—0,50, Wirsingkohl 0,20—0,30, Äpfel 0,50—0,80 pro Liter, Zwiebeln 0,30, rote Rüben 0,25—0,40, tote Gänse 1,10—1,20, tote Enten 1,20—1,40 pro Pfund, lebende Gänse 9,00—12,00, lebende Enten 4,00—5,00, Hühner 3,50—4,50, Hühnchen 2,00—2,30, Puten 12,00—14,00, Tauben 1,30 pro Stück, Rindfleisch 1,20—1,40, Schweinefleisch 1,40—1,60, Hammelfleisch 1,30, Kalbfleisch 1,20; Kartoffeln wurden mit 1,50—1,80 pro Zentner gehandelt, doch war die Zufuhr sehr schwach; Ferkel kosteten 40—60 Złoty pro Paar.

≠ **Neuenburg** (Nowe), 24. November. Nach dem derzeitigen Brande der Brauereigebäude Kunterstein ist baldigst nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten mit der Wiederherstellung der Gebäude begonnen worden. Frostfreies Wetter begünstigte die Arbeit. Zurzeit wurden bereits Lagerkeller mit Eiskellergebäude und ein weiterer Bau, enthaltend Kontor- und Wohnräume mit Dachgebälk versehen. In gleichem Maßstabe und Fortschritt wurden inzwischen bereits auch die bei obigem Brande in Mitleidenschaft gezogenen Nachbargrundstücke wiederhergestellt. — Der letzte Wochenmarkt brachte nur wenig Butter zum Preise von 2,20—2,50 je Pfund, desgleichen geringe Zufuhren an Eiern zu 4,00 Złoty. Industriekartoffeln wurden mit 2,30—2,50 der Zentner verkauft. An Geflügel kosteten junge Hühner 1,80—2,20, alte 3,50—4,00, lebende Gänse 8,00, geschlachtete Gänse 0,90, Enten 1,20 je Pfund. Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Kocherbsen 0,25—0,35 je Pfund, Äpfel 0,30—0,80 Pfund.

-y- **Neuheim** (Niewierz), Kreis Strasburg, 20. Novbr. Was alles gestohlen wird! Ein Besitzer aus Neuheim hatte auf seinem Lande ca. zwei Fuhren Feldsteine liegen. Diese haben über Nacht ihre Liebhaber gefunden; sie waren und sind verschwunden.

h. **Gorzno** (Górzno), 24. November. Bei den gestrigen Wahlen zum Senat erhielt hier Liste 1 — 179 gültige Stimmen, Liste 4 — 412 Stimmen, Liste 7 — 59 Stimmen und die deutsche Liste 22 — 38 Stimmen. Ungültig waren fünf Stimmen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 24. November. Das Wahlergebnis zum Senat in Neustadt war folgendes: Liste Nr. 1 — 1114 Stimmen, Liste 4 — 1085, 7 — 469, 22 — 853 Stimmen. Putzig: Liste 1 — 299, 4 — 303, 7 — 117, 22 — 294 Stimmen. — Die staatliche Oberförsterei Hochredlau (Wysoka) gibt folgende Holztermine im Dezember bekannt: Am 5. 12., vorm. 10 Uhr, im Lokale Milewczyk in Gluckau aus den Forstschutzbezirken Schäferei und Taubenwasser, am 11. 12. von 13 Uhr ab im Lokale Jablonski in Hoppendorf aus den Revieren Rehhof und Lisegora, am 18. 12. um 10 Uhr im Lokale Franz Litwin in Quaschin wieder aus den Schutzbezirken Schäferei und Taubenwasser. Zum Verkauf gelangt Nutz- und Brennholz; freihändiger Verkauf nur gegen Barzahlung. Auf Raten wird Nutzholz an allen Werktagen vom 5. bis 27. jeden Monats abgegeben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e **Alexandrowo**, 24. November. Ein furchtbarer Vorfall hat sich im Dorfe Ołomuniec zugetragen. Der junge Arbeiter Leopold Grund wurde auf dem Rückwege vom Besuch seiner Braut von einem Hunde auf der Straße gebissen. Der junge Mann schenkte diesem Biß weiter keine große Beachtung, zumal die Wunde nur unbedeutend war und bald verheilte. Bald wurde auch die Hochzeit gefeiert. Das Brautpaar fuhr zur Kirche. Als es vor dem Altar kniete und der Priester die Trauformel sprach, sprang der Bräutigam mit Schaum im Munde plötzlich auf und warf sich mit einem markerschütterndem Schrei auf seine Braut, die er in die Schulter biß. Der Tobsüchtige wurde von den Brautführern nach langem Kampf überwältigt. Geknebelt wurde er in ein Irrenhaus gebracht, wo er unter schrecklichen Qualen seinen Geist aushauchte. Er war seinerzeit von einem tollen Hunde gebissen worden. Die Braut wurde in das Pasteursche Institut nach Warschau geschickt. — Im Alter von sechs Jahren beging ein Knabe Selbstmord auf dem Gute Siczki. Aus Furcht vor Strafe sprang er in den Graben und ertränkte sich. Seine Leiche wurde geborgen. — Im Dorfe Groß-Rudsk brannte dem Besitzer Adolf Schmeichel der Stall nieder. Im Feuer kamen zwei Sterken um. Eine Menge Futtermittel wurde vernichtet. Der starke Wind trieb das Feuer auf das Gehöft des Nachbarn Friedreich Wieser, dem die Scheune mit der diesjährigen Ernte und landwirtschaftlichen Maschinen verbrannte. Der Schaden wird mit 24 650 Złoty beziffert. — Die Wirtschaftsgebäude brannten dem Besitzer Gustav Erbert im Dorfe Kalina ab. Der Schaden beträgt 8405 Złoty.

* **Plonsk**, 23. November. Von Banditen überfallen und beraubt. Als der Händler Izydor Wlodarski mit seinem Wagen 250 Kilo Speck nach Plonsk bringen wollte, wurde er im Walde beim Dorfe Niepiekło von vier maskierten Banditen angehalten, die ihn fesselten und in den Schnee warfen. Nachdem sie ihm 300 Złoty abgenommen hatten, beluden sie sich mit Speck und ergriffen die Flucht. Am Morgen fand man den besinnungslosen Händler. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Banditen war von Erfolg gekrönt, da diese mit ihrer Beute noch nicht weit gekommen waren. Während zwei entkamen, konnten die anderen beiden, Kazimierz Grymkowski und Edward Danielski festgenommen werden.

Das geschmähte polnische Staatswappen.

Fünf Monate Gefängnis für den Redakteur des „Słowo Pomorskie".

Graudenz, 24. November.

Wie wir bereits gestern berichteten, hat vor dem hiesigen Bezirksgericht die Verhandlung gegen den Graudenzer Vertreter des „Słowo Pomorskie", Redakteur Morzycki, ferner gegen den Angestellten der Fabrik „Unja" Roman Hinz und gegen einen gewissen Jordan stattgefunden, die unter der Anklage standen, **von der Burgstarostei das Staatswappen heruntergerissen und in die Weichsel versenkt zu haben.** In dieser Sache hatten bereits drei Verhandlungen stattgefunden; zu einer Verurteilung konnte das Gericht hierbei nicht kommen, weil die Angeklagten sich mit vollständiger Betrunkenheit rechtfertigten und es nicht festzustellen war, wer von den drei Angeklagten den Adler heruntergerissen und in die Weichsel geworfen hatte.

Bei der Verhandlung am Sonnabend wurde nun durch verschiedene Zeugenaussagen nachgewiesen, daß sich alle drei Angeklagte dieser Tat schuldig gemacht und sich somit gegen Artikel 22 der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 13. Dezember 1927 über die Staatswappen vergangen haben. Der „spiritus movens" ist Redakteur Morzycki gewesen, die beiden anderen waren seine Helfershelfer. Der Staatsanwalt beantragte für Morzycki zwei Jahre Gefängnis, für Hinz 1½ Jahre Gefängnis und bezüglich des Angeklagten Jordan überließ er das Urteil dem Ermessen des Gerichts. Hinz und Jordan sind Instrukteure der Jugendvereinigung des „Lagers des Großen Polen".

Mit ihrer Vertretung hatten die Angeklagten zwei Rechtsanwälte beauftragt. Rechtsanwalt Maszalik vertrat den Standpunkt, daß die ganze Sache nicht der Rede wert gewesen sei und daß man unnötig davon soviel Aufhebens gemacht habe. Die Darstellungen über den Vorgang durch die Presse, der den Angeklagten zur Last gelegt wird, zeugen davon, daß es besser wäre, wenn die Presse überhaupt nicht existierte. Aus Morzyckt machte der Verteidiger einen Nationalhelden. Als der Gerichtsvorsitzende den Verteidiger mahnte, zur Sache zu sprechen, versuchte dieser nachzuweisen, daß es sich hier nicht um eine wissentliche Verächtlichmachung des Staatswappens handele. Es sei lediglich eine Beschädigung oder Vernichtung fremden Eigentums gewesen. Zum Schluß bat der Verteidiger um einen Freispruch für Morzycki und Hinz.

Der zweite Verteidiger der beiden genannten Angeklagten, Rechtsanwalt Sokolnicki, suchte nachzuweisen, daß die Angeklagten nicht die Absicht gehabt hätten, das Staatswappen verächtlich zu machen. **Übrigens sei die Versenkung eines Staatswappens in dem heiligen polnischen Fluß, der Weichsel, keine Schande für den Weißen Adler.** Auch dieser Verteidiger hält die ganze Sache für ein Mißverständnis, das für eine Verurteilung nicht ausreiche.

In ihrem Schlußwort betonten die Angeklagten, daß sie sich ihrer Tat nicht bewußt gewesen seien. Hinz meinte, **er hätte sich lieber selbst in die Weichsel gestürzt, wenn er den Eindruck gehabt hätte, daß er durch die Versenkung der Tafel der Burgstarostei das Staatswappen beleidigte.**

Nach einer einstündigen Beratung wurde das Urteil gefällt, das gegen Morzycki auf fünf Monate Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft, gegen Hinz auf drei Monate Gefängnis mit Strafaufschub auf die Dauer von zwei Jahren und gegen Jordan auf vier Wochen Haft ebenfalls mit Strafaufschub für die Dauer von zwei Jahren lautete.

Die Grubenkatastrophe von Alsdorf aufgeklärt?

Obwohl fast vier Wochen seit dem folgenschweren Grubenunglück in Alsdorf, das 264 Tote forderte, vergangen sind, haben die bisherigen amtlichen Untersuchungen zu keinem Ergebnis geführt. Es schien, als ob das Rätsel von Alsdorf ungelöst bleiben sollte. Die Zeitung „Der Deutsche" hat, um zur Erforschung der Ursache der Grubenkatastrophe beizutragen, vor kurzem ihr bergbaukundiges Redaktionsmitglied nach Alsdorf geschickt. Die Zeitung bringt nun das Ergebnis der Nachforschung.

Die Katastrophe wird wie folgt erklärt: Der Unglücksschacht steht zu einem Teil in aufgeschüttetem Boden. Dieser ist als Ausläufer einer 100 Meter vom Schacht entfernt liegenden Berghalde sehr porös. Auf diese Halde werden von der großen Kohlendestillation der Zeche zum Zwecke der Schwammkohlen- und Wassergewinnung fortlaufend außerordentlich große benzolhaltige Abwässer geleitet. Die Zechenverwaltung hat die Berghalde gleichsam als Filter benutzt, aber dabei den sehr ernsten Umstand nicht beachtet, daß der in der Nähe befindliche tiefer gelegene Schacht durch den Zufluß dieser benzolhaltigen Abwässer gefährdet wurde. Diese Gefährdung war dadurch ganz besonders vorhanden, daß sich in dem oberen Teile des Schachtes **ein etwa vier Meter hoher und 25 Zentimeter breiter Hohlraum rings um den Schacht herum befand, der den Abwässern gleichsam als Behälter diente.** Da aber Benzol leichter ist als Wasser, gelangte das Benzol als oberstes in den Hohlraum des Schachtes und wurde hier durch einen unglücklichen Zufall zu der folgenschweren Explosion gebracht. Die Entzündung kann verursacht worden sein entweder durch die kurz vor dem Unglück am Schacht ausgeübte Brennarbeit mit Sauerstoffgebläsen, die mit starkem Funkenregen verbunden ist, oder aber durch einen auch von der Bergbehörde im Bereich des Möglichen liegend erklärten Kurzschluß elektrischer Kabel im Schacht.

Kleine Rundschau.

* **Banditen in Hollywood.** Die Filmstadt Hollywood geriet kürzlich in größte Aufregung. Die dortige Polizei stellte fest, daß eine Gangster-Bande den verbrecherischen Plan faßte, Kinder der berühmten Filmschauspieler zu entführen, um große Lösegelder für ihre Freilassung zu fordern. Als erste Opfer wurden die beiden Töchter von Harold Lloyd ausersehen. Ein Polizeiaufgebot überwacht jetzt Tag und Nacht die Villa des berühmten Filmstars. Die Mädchen verlassen das Haus nicht. Polizeiposten wurden auch vor den Villen von Douglas Fairbanks, Norma Shearer und des Filmproduzenten Karl Lemle aufgestellt, da auch auf deren Kinder Überfälle von den Banditen geplant waren.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 273.

Bromberg, Mittwoch den 26. November 1930.

Studenten-Kundgebung in Königsberg.

Zusammenstöße vor der Universität.

Zu einer Protestkundgebung hatte die Königsberger „Deutsche Studentenschaft“ für Freitag vor dem Universitätsgebäude aufgerufen. Der Rektor der Universität hatte von den Kränzen, die die Studentenschaft am Tage von Langemarck vor den Gedenktafeln der Universität niedergelegt hatte, die Schleifen wegen der Widmungsinschrift entfernen lassen. Diese Maßnahme hatte in Kreisen der Studenten große Empörung hervorgerufen. Bekanntlich hat der preußische Kultusminister allgemein die „Deutsche Studentenschaft“ an den Universitäten nicht anerkannt. Trotzdem besteht sie weiter. Der Rektor glaubte aber die Widmung „Deutsche Studentenschaft“ auf den Kränzen nicht dulden zu dürfen. An den schwarz-weiß-roten Farben der Kranzschleifen nahm er keinen Anstoß.

Ein weiterer Gegensatz zwischen Rektor und Studentenschaft war durch einen Aufruf der Danziger Studenten in Königsberg entstanden der zur Teilnahme der Danziger Staatsangehörigen an den Danziger Volkstagswahlen mit dem Hinweis aufforderte, daß „das Deutschtum in Danzig durch Polen sehr gefährdet sei“. Dieses Plakat wurde vom Rektor mit Rotstift durchgestrichen zurückgegeben. Durch den Universitätsobersekretär ließ er diese Handlungsweise damit begründen, daß er darin eine Spitze gegen Polen sehe, d. h. gegen polnische oder polenfreundliche Studierende. (Man vergleiche damit das Verhalten des Warschauer Universitätsrektors bei ausgesprochen deutschfeindlichen Demonstrationen oder des Posener Universitätsrektors bei den antideutschen Ausschreitungen. Welch ein Unterschied! D. Red.)

Bei der Kundgebung der Königsberger Studentenschaft gegen die geschilderten Maßnahmen ihres Rektors **kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Schutzpolizei, wobei diese mehrfach von dem Gummiknüppel Gebrauch machte. Dabei wurden mehrere Studenten verletzt. Auch nachdem die eigentliche Kundgebung vorüber war, blieb ein Teil der Demonstranten noch auf dem Platze, so daß auch die Polizei noch längere Zeit das Universitätsgebäude absperrte.**

Der Rektor machte zunächst der Führung der Studenten den Vorschlag, er werde die wegen der Inschrift „Deutsche Studentenschaft“ entfernten Kränze der Studentenschaft zurückgeben, diese dürfen aber nicht aufgehängt werden. Er, der Rektor, werde dafür zwei Kränze mit schwarz-weiß-roten Schleifen stiften und sie an der Gedenktafel aufhängen lassen. Die Studenten lehnten diesen Vorschlag ab und weigerten sich auch, das Universitätsgebäude vor dem Abmarsch der Polizei zu verlassen. Der Rektor erklärte, er habe das Hausrecht und könne auf den Schutz der Polizei nicht verzichten.

Am Freitag Nachmittag wurde dem Rektor und dem Senat eine Eingabe der Studenten überreicht, in der verlangt wurde, daß die vom Rektor entfernte Kranzschleife mit der Inschrift, also in unveränderter Form, an der Gedenktafel wieder niedergelegt werde. Ferner solle der Senat dem Rektor seine Mißbilligung aussprechen, weil er das Plakat, das zur Beteiligung der aus Danzig gebürtigen Studenten am Danziger Wahlkampf aufforderte, verboten habe. Falls der Rektor die Polizei herbeirief, solle der Senat das Vorgehen des Rektors bedauern. Die Schutzpolizei solle sich entschuldigen, weil sie durch ihr Eingreifen „akademischen Boden verletzt“ habe.

Spät am Abend verkündete der Rektor den Studenten den Beschluß des Senats, der folgendermaßen lautete:

„Der Rektor hat die Polizei nicht gerufen. Er verständigte sich mit ihr lediglich mit dem Ziele, Übergriffe zu verhindern. Sollten jedoch solche geschehen sein, so bedauern dies Rektor und Senat. Der Rektor durfte nach den geltenden Bestimmungen die Aufschrift auf dem Kranz nicht dulden. Nach der heutigen Aussprache hat der Senat genehmigt, daß die Aufschrift ausnahmsweise zugelassen wird. Die akademische Behörde wird die Schleife selbst wieder anbringen. Der Rektor war ebenso wie der Senat selbstverständlich der Ansicht, daß jeder Danziger Student nach Danzig fahren müsse, aber aus außenpolitischen Gründen hielt er die Form des vorgelegten Plakats nicht für angezeigt.“

Die Erklärung von Rektor und Senat wurde mit großem Tumult aufgenommen. Einer der Führer der Studentenschaft stellte fest: „was wir erreichen wollten, haben wir erreicht!“

*

Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, hat der preußische Kultusminister Grimme, der bekanntlich der Sozialdemokratischen Partei angehört, den Rektor der Albertus-Universität in Königsberg zur Berichterstattung über die Vorgänge zu sich nach Berlin gebeten. In einer demnächst stattfindenden Konferenz der Hochschulrektoren im Kultusministerium soll die Demonstration der Königsberger Studenten zur Sprache kommen.

Der Abschluß der Finanzreform in Deutschland.

Berlin, 20. November. An der heutigen entscheidenden Reichsratssitzung, die den Abschluß der Beratung über den Etat und die Finanzreformvorlagen der Reichsregierung brachte, nahmen außer dem Reichskanzler Dr. Brüning, der den Vorsitz führte, Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, Reichsaußenminister Curtius und Reichswehrminister Groener teil. Aus den Ländern waren u. a. der Ministerpräsident von Preußen und Dr. Held von Bayern erschienen.

Die Sitzung wird eingeleitet durch drei bedeutsame Ministerreden. Reichsfinanzminister Dietrich behandelt den finanziellen und wirtschaftspolitischen Inhalt des Reformwerks. Reichskanzler Dr. Brüning legt, wie bei der ersten Lesung, die gesamtpolitische Lage und die Stellung der Reichsregierung zu den bevorstehenden parlamentarischen Entscheidungen dar. Reichsaußenminister Dr. Curtius benutzt die Gelegenheit, um auf die Reden Briands und Tardieus zu antworten.

In den Reichsratsausschüssen wurde am Mittag ein Kompromiß über die endgültige Gestaltung der Tabaksteuer erzielt.

Der in der Vorlage vorgeschlagene Tabakzoll wurde von 250 auf 200 Mark herabgesetzt. Die Materialsteuer für Zigaretten wurde auf 450 Mark für den Doppelzentner festgesetzt. Das Gesetz soll am 1. Januar 1931 in Kraft treten.

Die Regierung erklärte sich mit den Änderungen einverstanden. Reichsfinanzminister Dietrich teilte mit, daß die Tabakbelastung jetzt schätzungsweise 1,4—1,5 Milliarden jährlich einbringe. Die Regierung halte damit die Tabakfrage für endgültig erledigt, da ein Monopol auch keine höheren Erträge bringe.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Sturmschäden in Europa.

Europa wurde am vergangenen Sonntag von einem ungewöhnlich heftigen Sturm heimgesucht, der als der größte Festlandssturm der letzten Jahre bezeichnet wird. In Berlin nahm der Sturm während der Nacht orkanartigen Charakter an und erreichte eine Stärke von 9 bis 10, um erst gegen Morgen abzuflauen.

In den Straßen der Reichshauptstadt wurden an zahlreichen Stellen Reklameschilder abgerissen, Zäune umgeworfen, und in Mariendorf wurde gegen Mitternacht sogar das Dach eines neuerbauten Hauses vom Wind erfaßt und auf die Straße geschleudert. Am gefährlichsten gestaltete sich die Situation auf der Havelinsel Lindwerder, wo die Wellen mit großer Gewalt gegen das Ufer der Westseite geschlagen wurden. Das Wasser unterspülte die Befestigung des Ufers und

riß etwa 1000 Quadratmeter Land fort.

Da die Bewohner der Insel fürchteten, daß die ganze Insel gefährdet wäre, wurde die Feuerwehr alarmiert. Da diese der Gefahr nicht Herr werden konnte, wurden vom Reichswehrkommando III 120 Soldaten nach Lindwerder beordert, wo aus Sandsäcken in mehrstündiger Arbeit ein festes Bollwerk gegen die Fluten errichtet wurde.

Tote und Verletzte.

In Frankreich forderte der Sturm zwei Todesopfer, in Wien einen Toten und 60 Verletzte. Bei München wurden die beiden Funktürme in Stadelheim umgebrochen. Das Sendegebäude und die Maschinen wurden nicht beschädigt. In der Umgegend von Augsburg war der ganze Telephon- und Telegraphenverkehr unterbunden, umgestürzte Telegraphenmasten bedeckten die Eisenbahnstrecken und die Züge, die wegen des Sturmes ihre Fahrgeschwindigkeit auf das äußerste verringerten, erlitten stundenlange Verspätungen. Auf dem Fürther Flugplatz wurde die eine Halle zum Teil abgedeckt und zwei Flugzeuge, ein französisches und ein englisches, schwer beschädigt.

Sturmflut bei Hamburg.

Im Nordseeküstengebiet preßte der Sturm das Seewasser in die Flußmündungen, so daß die Weser, Ems und Elbe eine außerordentliche Höhe erreichten. In einigen Ortschaften standen die Uferstraßen stundenlang unter Wasser. Über Hamburg ging ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder, eine Sturmflut überschwemmte die tiefer gelegenen Straßen am Hafen.

Infolge des Hochwassers ist am Sonntagabend bei Bergedorf der Bille-Deich in einer Ausdehnung von über 20 Meter gebrochen. Durch die Öffnung strömte das Wasser mit großer Gewalt herein und überschwemmte die Kriegsbeschädigtensiedlung Nettelnburg. Die Keller der Siedlungshäuser liefen voll Wasser, und da man ein weiteres Steigen der Fluten vermutete, wurde das Vieh aus den Ställen in Sicherheit gebracht. Die Feuerwehren von Hamburg und Bergedorf arbeiteten an der Eindämmung des Wassers. An zwei Stellen wurde der Deich zur sogenannten Toten Bille durchstoßen und so daß Wasser wieder abgeleitet.

Deutscher Dampfer gesunken.

Hamburg, 24. November. In der durch gefährliche Sandbänke besonders berüchtigten Elbemündung hat sich eine schwere Katastrophe ereignet. Der 3466 Tonnen große Hamburger Frachtdampfer „Louise Leonhard“, der der Hamburger Reederei Leonhard & Blumberg gehört, ist am sogenannten großen Vogelsand gestrandet und von der See zerrissen worden. Die 31 Mann starke Besatzung hat mit ihrem Kapitän Karl Hoffmann an der Spitze den Seemannstod gefunden.







Wirtschaftliche Rundschau.

Die internationalen Zusammenhänge in der polnischen Zementindustrie.

Der deutsche Zementblock und Polen.

Wie in fast allen übrigen europäischen Staaten krankt die polnische Zementindustrie an jener Überdimensionierung der Produktion, an jener Diskrepanz zwischen der Produktion und dem Verbrauch, die zu anhaltenden Preisstürzen auf dem Weltmarkte führen. Die Produktion stieg vom Jahre 1923 bis zum Jahre 1929 von 0,4 Mill. auf 1 Mill. To., der Konsum verdoppelte sich in diesem Zeitabschnitt, nämlich von 0,4 Mill. auf 0,8 Mill. To., doch wird, wie die Ziffern zeigen, die tatsächliche Erzeugung nicht voll ausgenutzt, abgesehen davon, daß die Produktionskapazität noch weit über der tatsächlichen Erzeugung liegt, und auf ca. 2,2 Mill. To. jährlich geschätzt wird. Dabei erschwert die besondere Kapital- und Wirtschaftsnot Polens stark die Entwicklung dieser Industrie. Berücksichtigt man jedoch den im Vergleich zu anderen europäischen Staaten noch geringen Konsum, der in Polen pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1929 sich auf 27,6 Kg. bezifferte, während er in den Vereinigten Staaten 153 Kg., in Dänemark 102 Kg., in Deutschland 90 Kg. betrug, andererseits aber die fortschreitende Industrialisierung des Landes und die seit Kriegsende gesteigerte Bautätigkeit, so kann man bestimmt mit einer weiteren Steigerung des Zementverbrauchs und daher mit einer größeren Ausnutzung der Produktionskapazität im Laufe der nächsten Jahre rechnen.

Vorerst ist aber die polnische Zementindustrie, da sie keinen genügenden Absatz auf den Innenmärkten findet, stark auf die Ausfuhr angewiesen. Da Polen Qualitätszement (Portlandzement) herstellt, und seine Produktion mit allen modernsten technischen Errungenschaften ausgestattet ist (85 Prozent der Fabriken arbeiten mit Rotationsmaschinen), während die Selbstkosten billig sind, so ist es Polen trotz teurer Frachten und Mangel an Schiffsverbindungen gelungen, ausländische Absatzmärkte für den überschüssigen Zement zu finden. Die Hauptabnehmer des polnischen Zements sind Brasilien, Schweden, Litauen, Lettland, Deutschland. Doch stößt diese Auslandsausfuhr auf die lebhafte Konkurrenz aller übrigen europäischen Staaten. Das Vorhandensein einer ausreichenden Rohstoffbasis machte es in fast allen europäischen Ländern möglich, Zement in großen Mengen herzustellen. Sie sind alle auf Ausfuhr angewiesen. Dieser gesteigerte Wettkampf auf den internationalen Märkten wirft seine Schatten auf den Auslandsabsatz Polens. Von 1927 bis 1929 ging der Export Polens sehr stark zurück, nämlich von 150 000 To. auf 77 000 To.

Diese sinkende Tendenz der polnischen Ausfuhr zwang die polnische Zementindustrie, um ihre eigene Existenz zu erhalten, eine straffe Organisation sowohl der Produktion als auch des Verkaufs durchzuführen. Die Konzentration ist in Polen im Vergleich zu anderen europäischen Staaten sehr weit fortgeschritten. Zwischen den bedeutendsten Unternehmungen, wie „Wysoka“. „Szczakowa“, „Goloszow“, „Firley“, „Solvay“, besteht eine enge Interessengemeinschaft, die eine gemeinsame Leitung in der Verwaltung, einen gemeinsamen Rohstoffeinkauf, eine Verteilung der Produktion usw. vorsieht. Die polnische Zementindustrie ist im Verband „Centrocement“ syndiziert. Ein Kampf mit den Außenseitern, wie z. B. in Deutschland, ist in Polen nicht vorhanden, so daß man fast von einer monopolartigen Beherrschung der Binnenmärkte sprechen kann. Doch die eingangs erwähnten Gründe hindern daran, diese Monopolstellung in bezug auf die Preise in ausreichendem Maße auszunutzen. Nach den Angaben des Enqueteausschusses arbeiten fast alle Zementwerke mit Verlust.

Die Überproduktion und der gesteigerte Wettkampf auf den internationalen Märkten führten in der europäischen Zementindustrie zwecks Regelung des Absatzes und Herbeiführung einer Preisstabilisierung zu internationalen Abmachungen. Dieses Zusammengehen erstreckt sich vorzugsweise auf Personalunion und finanzielle Verschachtelungen, so daß man vorerst nur von einer Zemententente sprechen kann. Die an der Spitze der belgischen Zementindustrie stehende Gesellschaft „Cimenteries et Briqueteriers Réunis“ (CBR resp. on Rupell) kaufte in Belgien eine ganze Reihe von Werken auf. Die Gesellschaft Ciments de Buda, die ihr Werk bei Haeren (Brüssel) an die CBR gegen ein Paket von 4000 Aktien verkauft hat, steht außerdem in Verbindung mit der luxemburgischen Zementindustrie. Sie ist dort an den „Ciments Luxembourgeois“, an der „Commerce pour les Materiaux“, an der Compania Siderurgica Belgo-Mineira (Arbed-Konzern) beteiligt. Die Sofina besitzt eine Beteiligung an der Holdinggesellschaft „Ciments et Materiaux“, die mit ihrem internationalen, insbesondere schweizerischem Kapital arbeitet und an der Spitze eines Konsortiums steht, das eine Zementfabrik in Maastricht (Holland) errichtete. Diese Fabrik und deutsche Zementwerke haben ein Abkommen über die Aufteilung des holländischen Zementmarktes geschlossen. Zwischen der belgischen CBR und der französischen Zementindustrie bestehen ebenfalls Anknüpfungspunkte. An dieser finanziellen Verknüpfung der belgisch-luxemburgischen, französischen, holländischen und deutschen Zementindustrie ist auch indirekt Polen beteiligt. und zwar durch die kapitalistische Verflechtung der deutschen und der polnischen Zementindustrie. Die „Schlesische Portlandzementindustrie A.-G.“ hat einen Aktientausch mit der Gruppe der polnischen Zementfabrik „Firley“ vorgenommen. Die sie beherrschende Gruppe erwarb die Majorität nicht selbst, sondern hat die Société Continentale de Ciments“ in Brüssel mit 40 Mill. belg. Frank als Holdinggesellschaft dazwischen geschaltet.

Angesichts der engen finanziellen Verflechtung der deutschen und der polnischen Zementindustrie beanspruchen die Vorgänge in der Zementindustrie Deutschlands auch das Interesse Polens. Die Produktion in Deutschland ist gleichfalls überdimensioniert. Neben den allgemeinen Gründen, wie sie in ganz Europa zu beobachten sind, kommt für Deutschland eine besondere Struktur dieses Wirtschaftszweiges hinzu. Die Konzentration ist in Deutschland zwar sehr fortgeschritten, doch besteht ein andauernder Kampf der Konzerne mit den Außenseitern. Begünstigt wird die Entstehung neuer Fabriken besonders im Westen infolge des Reichtums an Kalkvorkommen, fernerhin durch die Nähe der Kohle, schließlich auch durch die mangelhafte Preispolitik der Kartelle. Die deutsche Zementindustrie ist organisatorisch in drei Verbänden zusammengeschlossen: dem Westdeutschen, Süddeutschen und Norddeutschen Verband. Am weitesten ist die Konzentration in Süddeutschland fortgeschritten. Hier beherrschen die Zementindustrie zwei große Gruppen, die Portlandzementwerke in Heidelberg, Mannheim und Stuttgart und die Gruppe Dyckerhof Söhne in Biebrich a. Rhein. In Norddeutschland ist die Zementindustrie am wenigsten konzentriert. Die stärkste Gruppe ist hier die Schlesische Portland-Zementindustrie A.-G. In Westdeutschland dominiert der Wicking-Konzern. Zwischen den drei Verbänden bestehen Kartellabmachungen. Die monopolartige Beherrschung der Innenmärkte ist in Deutschland wenig gesichert. Die Preise werden immer wieder durch neue Fabriken geworfen. Begünstigt wird diese Entstehung von Außenseitern durch die Preispolitik des Kartells. Die vom Kartell festgesetzten Preise richten sich nach den am wenigsten rentabel arbeitenden Unternehmungen. Hierdurch wird den rationell arbeitenden Betrieben eine Differentialrente verschafft, die es ihnen ermöglicht, die eigenen Betriebe auszudehnen und neue Werke aufzukaufen, aber auch das Aufkommen immer neuer Außenseiter begünstigt. Die Außenseiter hoffen, durch den Verkauf an einen Konzern oder an das Kartell Sondergewinne zu erzielen.

Der Wettkampf auf den Auslandsmärkten, die Entstehung von Außenseitern zieht die Rentabilität der Unternehmungen auch der großen Konzerne stark in Mitleidenschaft. Die Erkenntnis dieser schwierigen Verhältnisse bewog die zwei großen Konzerne: die Portlandzementwerke Heidelberg, Mannheim und Stuttgart A.-G. in Heidelberg und die Schlesische Portlandzementindustrie A.-G. in Oppeln zum Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages auf längere Sicht. Es wird gegenseitig ein Aktienpaket von etwa 7 Mill. Mark ausgetauscht, und die Verbindung durch eine engere Personalunion sowohl im Aufsichtsrat als auch in der Verwaltung verankert. Ferner wurden die bereits bestehenden Beziehungen zwischen der Schlesischen Portland-Zementindustrie und der Sächsisch-Thüringischen Zementfabrik Prüssig & Co., sowie der Adler Deutsche Portlandzementfabrik A.-G. durch den Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages näher aneinandergebracht. Der entstandene Block reicht jetzt schon hart an den Westen, wo Wicking herrscht. Die mächtige Ost-Südfront, die jetzt über 50 Prozent der Zementindustrie beherrscht, bedeutet einen sehr großen Schritt zur Konsolidierung der Zementverhältnisse in Deutschland.

Die fortschreitende Konsolidierung in Deutschland wird die Industrien beider Länder einander näherbringen. Eine Verständigung über den beiderseitigen Absatz **dürfte dann der nächste Schritt sein.**

Vom Danziger Holzmarkt.

Der Herbstumsatz am Danziger Holzmarkt hat bisher nur ungefähr den Umfang des Vorjahres gehabt. Die Ausfuhr des September stellte sich auf 75 947 To., gegenüber 71 859 To. im September des Vorjahres, und die Oktoberausfuhr hat ebenfalls ungefähr 70 000 To. erreicht. Für die ersten 9 Monate dieses Jahres ergibt sich eine Ausfuhr von 628 353 To., gegenüber 499 200 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diese immerhin bedeutende Ausfuhrzunahme beruht letzten Endes nur darauf, daß im Jahre 1929 in den Monaten Februar und März die Ausfuhr durch Eis unterbunden war. Eine wirkliche Belebung des Geschäfts ist daher kaum festzustellen. In der letzten Zeit sind die Absatzverhältnisse für Holz für den Danziger Exporteur wieder schlechter geworden, da der Rückgang der Holzpreise infolge der großen russischen Konkurrenz dem Danziger Handel einen zu geringen Nutzen läßt. Die polnischen Preise sind nach wie vor noch für den Weltmarkt zu hoch, wenn auch in Polen schon ein erheblicher Rückgang der Preise eingetreten ist. Sägefallendes Material wird nach Danzig zu $7\frac{3}{4}$ Pfd. Sterl. geliefert, für bessere Ware müssen auch 8 Pfd. angelegt werden. Demgegenüber sind in England für 6—7zöllige Kiefern $12\frac{1}{3}$ Pfund Sterl. zu erzielen, für Weißholz cif Ostküste nur $10\frac{1}{2}$—$10\frac{3}{4}$ Pfd. Sterl. Neuerdings wird sogar aus Polen berichtet, daß die Preise für Weißholz wieder etwas anziehen. Man rechnet in Danzig damit, daß die Nachfrage aus England sich noch etwas beleben wird und man sogar etwas bessere Preise als gegenwärtig erzielen kann, wenn erst im Winter die anderen Ostseehäfen geschlossen sind. Im vorigen Winter war ja eine Belebung des Danziger Geschäfts nicht zu bemerken. Ob sie in diesem Jahre eintritt, dürfte in erster Linie von den Witterungsverhältnissen abhängen. Zurzeit ist jedenfalls die Nachfrage für Schnittholz aus England nicht besonders groß, wenn auch die Verschiffungen gerade nach England immer noch etwas gröeßr sind als im Vorjahre. Etwas belebt hat sich die Schnittholzausfuhr nach Frankreich, wo sehr viel Bauholz gebraucht wird. Hierfür werden ungefähr 265—275 Frank geboten. In den letzten beiden Monaten gingen etwa 25 Prozent der ganzen Danziger Schnittholzausfuhr nach Frankreich. Dagegen war die Ausfuhr nach Belgien und Holland in der letzten Zeit ganz ungewöhnlich gering. Die im Sommer recht lebhafte Ausfuhr von Schwellen hat sich auch jetzt noch weiter behauptet. Die Verschiffungen sind ungefähr doppelt so groß wie im Vorjahre, Hauptabnehmer ist dafür England. Auch die Grubenholzausfuhr war in letzter Zeit ziemlich lebhaft, dagegen hat sich die Ausfuhr von Sperrholz noch weiter verschlechtert, so daß sie im Oktober nur etwa halb so groß war wie im Vorjahre. Auch die Ausfuhr von Rundholz, und namentlich von Eichenrundholz, ist wenig befriedigend, und was davon verkauft wird, das sind meistens nur kleine Posten. Die Danziger Handelskreise erwarten nun eine gewisse Belebung des Geschäfts sowohl in Schnittholz wie auch in Schwellen und Rundholz. Allerdings kann es sich dabei wohl nur um verhältnismäßig kleine Mengen handeln, da man von einer allgemeinen Befestigung der Holzmarktlage kaum kaum sprechen kann.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerung. Das in Bromberg, Wilhelmstraße (ul. Jagiellońska) Nr. 54 gelegene, im Grundbuch Bromberg T. 16 Nr. 565 auf den Namen des nicht volljährigen Eugeniusz Waldemar Laskowski in Bromberg, Feldstraße (Jackowskiego) 31 eingetragene Grundstück wird am 20. Januar 1931 um 9 Uhr vormittags im Bromberger Kreisgericht, Zimmer Nr. 13, zwangsversteigert. Das Grundstück besteht aus einem Wohnhaus mit Hof, Holzstall, Wäscherei und einer Remise und bedeckt einen Flächenraum von 17 Ar und 90 Quadratmetern. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung wurde im Grundbuch am 11. November d. J. eingetragen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 25. November auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 24. November. Danzig: Ueberweisung 57,63 bis 57,78, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10. London: Ueberweisung 43,34, Mailand: Ueberweisung 214,00, Newyork: Ueberweisung 11,22, Prag: Ueberweisung 377,25, Wien: Ueberweisung $79.43\frac{1}{2}$, Zürich: Ueberweisung 57,85.

Warschauer Börse v. 24. November. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,00, 359,90 — 358,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,50, 239,10 — 237,90, London $43,31\frac{1}{2}$, 43,42 — 43,21, Newyork 8,913, 8,933 — 8,893, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag $26,44\frac{1}{2}$, 26,51 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,85, 173,28 — 172,42, Tallin —, Wien 125,51, 125,82, — 125,20, Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,61.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 24. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,64 Gd., 57,79 Br. Noten: London $24,99\frac{3}{4}$ Gd., 25,00 Br., Berlin 122,55 Gd., 122,85 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br. Warschau 57,63 Gd., 57,78 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 24. November Geld	In Reichsmark 24. November Brief	In Reichsmark 22. November Geld	In Reichsmark 22. November Brief
4,5 %	1 Amerika	4.191	4.199	4.1915	4.1995
5 %	1 England	20.349	20.389	20.354	20.394
4 %	100 Holland	168.63	168.97	168.63	168.97
—	1 Argentinien	1.439	1.443	1.436	1.44
5 %	100 Norwegen	112.05	112.27	112.08	112.30
5 %	100 Dänemark	112.06	112.28	112.07	112.29
—	100 Island	91.95	92.13	91.98	92.16
4,5 %	100 Schweden	112.46	112.68	112.47	112.69
3,5 %	100 Belgien	58.42	58.54	58.42	58.54
7 %	100 Italien	21.93	21.97	21.94	21.98
3 %	100 Frankreich	16.457	16.497	16.464	16.504
3,5 %	100 Schweiz	81.19	81.35	81.20	81.36
5,5 %	100 Spanien	47.45	47.55	47.25	47.35
—	1 Brasilien	0.394	0.396	0.401	0.403
5,48 %	1 Japan	2.080	2.084	2.08	2.084
—	1 Kanada	4.196	4.204	4.196	4.204
—	1 Uruguay	3.297	3.303	3.307	3.313
5 %	100 Tschechoslowak.	12.429	12.449	12.43	12.45
7 %	100 Finnland	10.547	10.567	10.549	10.569
—	100 Estland	111.59	111.81	111.61	111.83
—	100 Lettland	80.62	80.78	80.67	80.83
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.036	3.042	3.038	3.044
6 %	100 Jugoslawien	7.410	7.424	7.418	7.432
7 %	100 Oesterreich	58.97	59.09	58.98	59.10
7,5 %	100 Ungarn	73.27	73.41	73.29	73.43
6 %	100 Danzig	81.37	81.53	81.41	81.57
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.432	5.442
—	1 Kairo	20.87	20.91	20.88	20.92
9 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.489	2.493
—	Warschau	46.85	47.05	46.90	47.10

Züricher Börse vom 24. November. (Amtlich.) Warschau 57,85, Paris $20,27\frac{3}{4}$, London $25,06\frac{1}{8}$, Newyork 5,161, Belgien 71,97, Italien $27,01\frac{1}{4}$, Spanien 58,35, Amsterdam $207\frac{5}{8}$, Berlin 123,00, Wien 72,63, Stockholm 138,45, Oslo 138,00, Kopenhagen 138,00, Sofia $3,73\frac{1}{4}$, Prag 15,30, Budapest $90,23\frac{1}{2}$, Belgrad 9,1280, Athen $6,67\frac{1}{2}$, Konstantinopel $2,44\frac{1}{2}$, Bukarest $3,06\frac{3}{8}$, Helsingfors $12,97\frac{1}{2}$, Buenos Aires 1,77, Tokio 2,56. Privatdiskont $1\frac{7}{16}$ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine $8,87\frac{1}{2}$ Zł., do. kl. Scheine $8,86\frac{1}{2}$ Zł., 1 Pfd. Sterling $43,15\frac{1}{2}$ Zł., 100 Schweizer Franken 172,17 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Mark 211,81 Zł., 100 Danziger Gulden 172,58 Zł., tschech. Krone $26,34\frac{1}{2}$ Zł., österr. Schilling 125,01 Zł.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 24. November. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 19—19,50, Weizen 27—28, Einheitshafer 21—23, Grützgerste 19—20, Braugerste 24,50 bis 26, Luxus-Weizenmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 14—15, Roggenkleie 11—11,50, Leinkuchen 28—30. Rapskuchen 20 bis 21, Speise-Felderbsen 27—30, Viktoriaerbsen 32—38, Rotklee 180 bis 220, Weißklee 300—400. Umsätze mittel, Tendenz erhaltend.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	24.50—26.00	Rübsamen	42.00—44.00
Roggen	18.00—18.50	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.00—21.50	Viktoriaerbsen	27.00—32.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	18.25—19.25	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	30.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	43.50—46.50	Speisekartoffeln	2.00—2.30
Weizenkleie	12.50—13.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	14.00—15.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	11.00—12.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Anläßlich der Wetteränderung ist die Gesamtsituation unverändert.

Auf Grund eines Beschlusses des Börsenrates vom 22. November d. Js. finden, beginnend mit dem heutigen Tage, die Börsenversammlungen und Notierungen täglich statt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**-Thorn, vom 24. November. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 200—300, Weißklee 350—425, Schwedenklee 180—200, Gelbklee 80—90, Gelbklee in Kappen 40—45, Inkarnatklee 150—175, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion 80—100, Tymothe 60—80, Seradella 45—50, Sommerwicken 22—26, Winterwicken 50—55, Peluschken 22—25, Viktoriaerbsen —,—, Felderbsen —,—, grüne Erbsen —,—, Pferdebohnen 20—25, Gelbsenf 45—50, Raps 40—42, Rübsen 50—60, Saatlupinen, blaue 16—17, Saatlupinen, gelbe 20—24, Leinsaat 45—55, Hanf 50—60, Blaumohn 75—90, Weißmohn 90—100, Buchweizen 20—25, Hirse 40—45.

Berliner Produktenbericht vom 24. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 252,00—253,00, Roggen märk., 70—71 Kg., 149,00—151,00, Braugerste 192,00—214,00, Futter- und Industriegerste 173,00—180,00, Hafer märk. 139,00—149,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,25—37,50, Roggenmehl 23,75—27,00, Weizenkleie 8,50—9,00, Roggenkleie 8,25—8,75, Viktoriaerbsen 25,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 24,00—26,00, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 19,00—20,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 17,00 bis 20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 8,50—9,50, Leinkuchen 14,90—15,20, Trockenschnitzel 5,40—5,90, Soya-Extraktionsschrot 13,30—13,90, Kartoffelflocken —,—.

An der Produktenbörse war die Preisgestaltung zu Beginn der neuen Woche noch nicht ganz einheitlich.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 24. November.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 19; Klasse A über 60 g 18; Klasse B über 53 g $16\frac{1}{2}$; Klasse C über 48 g $14\frac{1}{2}$. Frische Eier Klasse B über 53 g $14\frac{1}{2}$; aussortierte kleine und Schmutzeier $11\frac{1}{2}$. Auslandseier: Dänen: 18er $18\frac{1}{2}$, 17er 18; Estländer, 17er 16, $15\frac{1}{2}$—16er 15; Bulgaren, Rumänen, Ungarn, Jugoslawien: $13\frac{1}{4}$—14; Polen: normale 12—$12\frac{1}{2}$; kleine, mittel, Schmutzeier: 10—11. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra große $14\frac{1}{2}$—15, große $13\frac{1}{2}$, normale 11—12, kleine $9\frac{1}{2}$. Chinesen und ähnliche 10—12. Kalkeier: Extra große 13, große 11, normale $9\frac{1}{2}$—10.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: ruhig.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 24. November. Man notierte je Kg. in Złoty: Bankazinn in Blöcken 7, Hüttenblei 1,10, Zink 1,10, Antimon 1,70, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 3,90, Messingblech 3,15—4,10, Zinkblech 1,25.

Berliner Metallbörse v. 22. November. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 111,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) 170,00, do. in Walz- oder Draht-Barren 99% 174,00, Reinnickel (98—99%) 350,00. Antimon-Regulus 52,00—54,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,20—51,25. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein. Anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Testament. Die Frau kann das Testament aufbewahren lassen, wo sie will; gegen die Aufbewahrung bei Ihnen liegen also keine Bedenken vor. Wenn die Form bei Abfassung des Testaments voll gewahrt wird, kann die Art der Aufbewahrung seine Gültigkeit nicht beeinträchtigen.

Handelspatent. Die Höhe des Umsatzes spielt bei der Einteilung in Kategorien keine Rolle. Zur 4. Kategorie gehören Handelsgeschäfte, die in kleinen Räumen untergebracht sind, keine Schaufenster haben und auch nicht den Charakter eines Zimmers. Der Inhaber kann außer einem Mitglied der Familie keine gemietete Kraft im Geschäft halten.

Reinhold R. in K.-R. Wir raten Ihnen dringend in Ihrem Interesse, es vorläufig bei diesem Stande der Dinge zu belassen. Der Zeitpunkt ist ungünstig. Ein Testament hätte nur Sinn, wenn außer Ihnen noch andere gleichberechtigte Erben vorhanden wären. Ist dies nicht der Fall, dann ist ein Testament vollständig überflüssig.

Nr. 16. Jakob Stainer hat zwar seine ersten Geigen zu 6 Gulden das Stück verkaufen müssen, aber echte Stainer-Geigen sind bei Kennern jetzt sehr geschätzt. Da es sich um Liebhaberwerte handelt, kann ein Preis auch nicht annähernd von uns angegeben werden. Jakob Stainer war am 14. Juli 1621 in Absam bei Hall in Tirol geboren und ist 1683 gestorben. Er war ein Schüler Amatis in Cremona.

E. W. S. Wenn der Betreffende einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der jetzigen Verminderung seiner Arbeitsfähigkeit und seinem Militärdienst nachweisen kann, kann er auch jetzt noch Ansprüche auf Invalidenrente stellen. Die zuständige Stelle für die Anmeldung solcher Ansprüche ist das Starostwo.

M. H. 20. Wenden Sie sich zunächst an das Gericht (Sąd powiatowy) mit dem Antrag auf Aufwertung der Forderung. Sie können bis 100 Prozent Aufwertung beanspruchen, wir machen aber darauf aufmerksam, daß im August 1919 die deutsche Mark schon stark entwertet war. Um den wahren Wert der Schuldsumme festzustellen, muß sie durch 2,8 dividiert werden (2,8 Mark = 1 Zł.). Ist die Aufwertung erfolgt, und zahlt der Schuldner nicht, können Sie sofort die Zwangsversteigerung des belasteten Grundstücks beantragen.

„Glück zu!“ Natürlich können Sie dort lernen und dort auch Stellung suchen.

„Winter“ Zweifellos sind Sie verpflichtet, das Leibgedinge auch nach Deutschland zu zahlen. Abgesehen davon, daß Ihr Bruder gar nicht in der Lage ist, den Bestimmungen der Grundbucheintragung über das Leibgedinge zu entsprechen, da „höhere Gewalt“ vorliegt, widerspricht die testamentarisch bestimmte Aufenthaltsbeschränkung Ihres Bruders, wenn sie auch im Hinblick auf die geistige und körperliche Beschaffenheit desselben gut gemeint war, den „guten Sitten“ und ist deshalb ungesetzlich. Ihre Pflicht zur Leistung des Leibgedinges bleibt aber selbstverständlich bestehen.

B. 501. 1. Wenn Sie ein Einkommen von über 3200 bis 3400 Złoty haben, so ist der von Ihnen gezahlte Steuerbetrag von 112 Złoty richtig berechnet. 2. Die 10 000 Mark vom Mai 1920 hatten nur einen Wert von 333 Złoty; davon haben Sie 15 Prozent = 49,95 Złoty zurückzuzahlen.

Nr. 29974. 1. Wenn im Hypothekenbrief resp. im Grundbuch keine andere Kündigungsfrist vorgesehen ist, muß die Hypothek, deren Auszahlung am 1. 1. 1932 verlangt wird, volle drei Monate vorher gekündigt werden. 2. Wir veröffentlichen die Auslosungsliste der deutschen Anleiheablösungsschuld nicht; wenn Sie uns aber Ihre Nummer mitteilen, teilen wir Ihnen an dieser Stelle mit, ob in der am 6. Oktober 1930 stattgehabten Ziehung eine Ihrer Nummern gezogen **worden ist.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. November.

Wechselnd wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge bei geringem Temperaturrückgang an.

Stadtpräsident Dr. Sliwiński vom Amte dispensiert

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur („PAT") meldet unter dem 24. November:

„Auf Grund einer Anordnung des Posener Wojewoden wurde mit dem heutigen Tage der Stadtpräsident von Bromberg Dr. Bernhard Śliwiński vom Amte dispensiert. Die Amtsgeschäfte hat mit dem heutigen Tage Vize-Stadtpräsident Dr. Chmielarski übernommen."

Über die Ursache dieser dritten Dispensierung des Stadtpräsidenten ist vorläufig nichts bekannt.

Totensonntag-Konzert in der Evangelischen Pfarrkirche.

Am Abend dieses Tages allgemeiner Trauer und vielfachen Gedenkens an des Lebens Sinn und Ende wurden die Lichter in der großen Pfarrkirche hell. Die Menschen kamen von ihren Gräbern und ihrer Wahl, um eine Feierstunde seltener Schönheit zu erleben.

Georg Jaedeke, unser junger begnadeter Meister spielte auf der von J. Goebel in Danzig nach neuen — und doch ganz alten Grundsätzen umgebauten Orgel eine Phantasie und Fuge G-moll von Bach am Beginn, eine Phantasie und Fuge über Bach von Franz Liszt am Schluß und dazwischen Choralvariationen E-dur von César Frank. Es ist schon ein Erlebnis, diese Orgel und diesen Organisten zu hören. Von weither sollten die Leute dazu kommen, nicht nur aus der Stadt, nein auch vom Lande und sich überschütten lassen von herrlichster Musik, von dem Zusammenspiel der lauten und leisen Stimmen, die einander ablösen, um sich dann wieder mit polyphoner Wucht zu vereinen und die Gemeinde zu erschüttern. Über die Bedeutung und den Wert des Orgelumbaus, der einem tüchtigen Meister in seinem Fach und freiwilligen Spenden opferfreudiger Musikfreunde aus Bromberg und Umgebung zu danken ist, soll noch ausführlich berichtet werden. Heute stellen wir fest, daß das schwierige Werk einer organischen Erneuerung — eine Orgel ist sinngemäß ein niemals fertiges, ein immer wendendes Instrument — in glücklichster Weise gelungen ist.

Neben der neugestalteten Orgel, neben dem heimischen Organisten begrüßten wir noch eine neue, gleichfalls aus Bromberg gebürtige Sängerin. Frau Else Daniel sang im Sopran zunächst eine Arie aus Händels „Messias" („Ich weiß, daß mein Erlöser lebt"), sodann eine Meditation „Verklärung" von Schubert und endlich einen umfangreichen, aus sechs Texten und Weisen bestehenden Lieder-Zyklus von Cornelius. Mit beherrschter und doch ungemein freier Stimme, technisch durchgebildet und nicht minder beseelt, den weiten Raum füllend und dabei jede Nuance wahrend, gab uns die Sängerin, von Satz zu Satz sicherer werdend, eine Probe ihres ausgezeichneten und mannigfaltigen Könnens. Sie wurde dabei auf der Orgel feinstimmig und -sinnig begleitet.

Die Evangelische Chorvereinigung, der wir noch einige kräftige Männerstimmen wünschen möchten, sang einwandfrei und mit Wärme unter der Leitung von Georg Jaedeke zwei Choralsätze von Bach („Ach wie flüchtig, ach wie nichtig" und „Wenn ich einmal soll scheiden").

Das Ganze war eine edle Komposition von Klangschönheit, Andacht und Trost. Wir hoffen, daß solche Konzerte zu einer ständigen Einrichtung werden, daß die Mitwirkenden (und nicht zuletzt die Orgel, die im Mittelpunkt des Abends stand) noch oft und eindringlich zur Erbauung und Bildung einer andächtigen und der geistlichen Musik bedürftigen Gemeinde mit ihrem reichen Pfunde wuchern möchten. Vielleicht leuchten dann auch die Lichter am Altar. Vielleicht gelingt es, schon beim nächsten Advents- oder Weihnachtsfest die große Kirche (die sich ausreichend heizen läßt) bis auf den letzten Platz zu füllen. Damit dieser feierliche Gottesdienst möglichst vielen Gläubigen ein helles Ziel vor Augen stellt.

§ **Scharfschießen** veranstaltet das 62. Infanterie-Regiment am 27. und 28. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind an den genannten Tagen durch Militärposten gesichert.

§ **Einen Holzverkauf** veranstaltet am 28. d. M. um 9 Uhr vormittags die Staatliche Oberförsterei Jagdschütz (Jachcice) im Restaurant von Ferenc, Bromberg, Kurfürstenstraße (Senatorska). Zum Verkauf kommt Nutz- und Brennholz aus sämtlichen Förstereien. Auf Wunsch wird in der Oberförsterei jegliche Auskunft bezüglich des Holztermins erteilt. Die Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

§ **Verlängerte Auslandspässe für Studenten.** Bisher war es den Verwaltungsbehörden 1. Instanz (Landratsamt oder Polizeidirektion) nach den geltenden Bestimmungen nur möglich, Antragstellern, die zu Studienzwecken das Ausland aufsuchen wollten, einen Paß mit einer Gültigkeit bis zu einem halben Jahre auszufolgen. Noch vor Ablauf dieser Frist mußten die Studierenden ins Land zurückkehren, um die Verlängerung des Passes zu bewerkstelligen. Den vielen Klagen über Zeitverlust, unnötige Reisekosten usw. Rechnung tragend, hat der Innenminister die örtlichen Verwaltungsbehörden ermächtigt, ab sofort Pässe für Studierende auf Antrag auszufertigen, die bis zu einem ganzen Jahre ihre Gültigkeit behalten können. — Gleichzeitig ist eine weitere Erleichterung in der Paßerteilung zu verzeichnen. Bisher wurde die Ausgabe von Pässen an Personen, die der Reserve angehören, in der Regel verweigert. Nach einer neuen Verfügung des Kriegsministeriums können die Reservisten jedoch jederzeit einen Auslandspaß ausgestellt erhalten, wenn ihr Jahrgang nicht zur Einziehung zur Übung gelangt. Die Kommandanten der Bezirksbehörden sind angewiesen worden, auf Verlangen Bescheinigungen auszustellen, aus denen hervorgeht, daß der Antragsteller in dem betreffenden Jahre nicht zur Reserveübung eingezogen wird. Diese militärischen Bescheinigungen sind **bis zum Ende des Ausstellungsjahres gültig. Auf Grund dieser Ausweise erteilen die Landräte** dann ohne weiteres die Erlaubnis zur beabsichtigten Ausreise. Mit dieser Erleichterung ist wieder ein Schritt für den Abbau der Paßmauer oder wenigstens für die sinngemäße Erleichterung von Reisen ins Ausland vorwärts getan worden. Zu erwähnen bleibt hierbei noch, daß die Offiziere des früheren deutschen Heeres, die von jedem Militärdienst im Frieden und Krieg auf Grund einer besonderen Verfügung des Heeresministers und auf Grund der internationalen und polnischen Bestimmungen befreit sind, ihren Ausweis vorzeigen können, der für die Genehmigung zur Ausreise in Zweifelsfällen vollkommen genügt. In diesen Fällen werden bei der Ausstellung von Auslandspässen in der Regel keine Schwierigkeiten gemacht werden können.

§ **Selbstmord infolge wirtschaftlicher Not.** Am vergangenen Sonnabend gegen 11,30 Uhr vormittags beging in der eigenen Wohnung, Mittelstraße (Sienkiewicza) 1, der 39jährige Mechaniker Stefan Dziadosz Selbstmord. Er hatte seit Monaten keine Arbeit mehr. Die wirtschaftliche Not führte zur Zerrüttung seiner Gesundheit und besonders der Nerven. Am genannten Tage schrieb er einen Brief an Bekannte in der Stadt und bat seine Frau, den Brief selbst hinzutragen. Als die Frau fortgegangen und die einzige 12jährige Tochter mit dem Lesen eines Buches beschäftigt war, nahm der Mann den Schlauch des Gasherdes in den Mund und öffnete den Hahn. Nach einiger Zeit bemerkte das Kind Gasgeruch und fand den Vater regungslos auf. Das Mädchen schloß sofort den Gashahn und eilte der Mutter entgegen. Als diese eintraf, gab der Mann schon keine Lebenszeichen mehr von sich. Auch die Wiederbelebungsversuche der Rettungswache waren erfolglos.

§ **Diebstähle.** Tadeus Ziółkowski, Jägerstraße (Strzelecka) 4 wurde ein Fahrrad im Werte von 200 Złoty, Wacław Fidura aus Wudzin, Kreis Bromberg, ein solches im Werte von 180 Złoty entwendet. — Anzugstoff im Werte von 60 Złoty stahl man dem Teschnerstraße (Mazurska) wohnhaften Mieczysław Piasecki. — Unbekannte Diebe stahlen Alexander Ast, Neuer Markt 3, zwei Koffer mit Wäsche im Werte von 200 Złoty.

§ **Wessen Eigentum?** Im Städtischen Amt für öffentliche Ordnung wurde eine gefundene Damenhandtasche abgegeben. Die Eigentümerin kann sich in dem genannten Amt, Burgstraße (Grodzka) 32, Zimmer 13a, melden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person unter dem Verdacht des Kindesmordes, eine Person wegen Wilddieberei, vier Personen wegen Trunkenheit und zwei wegen Diebstahls.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Eine Spielzeug-Ausstellung von selbstgearbeitetem praktischem Spielzeug wird am Mittwoch und Donnerstag, nachmittags von 4—7 Uhr, im Jugendheim, 3. Maja 17 (Hempelst.) veranstaltet. (12426

„Falsche Scham" wird Mittwoch noch einmal wiederholt, um dem Wunsche der vielen Besucher, die zu gestern keine Karten mehr erhalten konnten, zu entsprechen. Da die Platzzahl beschränkt ist, empfiehlt sich die Benutzung des Vorverkaufs in Johnes Buchh. Alle Sitzplätze sind numeriert. Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. (S. a. Bühnenanzeige.) (12427

*

g. **Crone** (Koronowo), 24. November. Bei der Senatswahl wurden in hiesiger Stadt für die Liste 1 — 482, 4 — 691, 7 — 404, 12 — 119 gültige Stimmen abgegeben. Die Wahl verlief ohne Störung. — Der letzte Wochenmarkt war nur mäßig beschickt. Es kostete: Butter 2,20—2,30, Eier 3,50—3,70, Weißkäse 0,40, junge Tauben 1,50—1,60 das Paar, Enten 1,20—1,30 das Pfund, Gänse mager 10,00—12,00, fette 1,30—1,40, Puten 5,00—8,00. — Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Weißkohl 1,00—1,50 pro Zentner, Rotkohl 0,08—0,10, Wirsingkohl 0,08—0,10, Rosenkohl 0,30, Grünkohl 0,20, Blumenkohl 0,20—0,60, Äpfel 0,35—0,50, Birnen 0,50 bis 0,60, Hechte 1,60—2,00 Schleie 1,60—1,80. Fette Schweine brachten 60,00—75,00 pro Zentner, Ferkel 40,00—55,00 das Paar.

k. **Nakel** (Nakło), 24. November. Der letzte Wochenmarkt war gut besucht. Für Butter zahlte man 2,00 — 2,40 Złoty, Eier 3,50; Weißkohl 0,05 — 0,06, Wirsingkohl 0,10 — 0,15, Rotkohl 0,10 — 0,15, Rosenkohl 0,40 — 0,50, Blumenkohl 0,30 — 0,80, Spinat 0,30 — 0,40, Grünkohl 0,10, Wruken 0,10, Bohnen 0,20—0,40, Äpfel 0,30—0,60; Honig 2,00 das Pfund; Tauben das Paar 1,50 — 1,80, junge Hühner 1,50 — 2,00, alte 4,00 — 4,50, Enten 4,00 — 5,50, Puten 8,00 — 10,00, Gänse 9,00 — 10,00; Hechte 1,50, Karauschen 0,80 bis 1,20, Aale 2,00 — 2,20, Schleie 1,50; Kartoffeln kosteten 1,50 — 2,00 Złoty der Zentner.

*** Inowrocław, 24. November. Auf der Strecke Inowrocław—Kruschwitz, in der Nähe der Solwaywerke, wurden die Leichen zweier von einem Zuge überfahrener Männer gefunden. Es handelt sich um Stanisław Bardziński und Ludwig Walenczewski, die beide durch Selbstmord endeten.**

* **Mogilno**, 23. November. Unbekannte Diebe drangen in das Dienstlokal der Bahnstation und stahlen eine Geldkassette, die sie auf ein Feld schleppten und dort zertrümmerten. Die Summe des gestohlenen Geldes konnte bisher nicht festgestellt werden.

v. **Strelno**, 22. November. Auf der Chaussee nach Markowo fuhr das Auto P. Z. 46583 mit dem Gespann des Händlers Jezierski zusammen. Der Wagen überschlug sich und wurde zertrümmert, ebenso hat das Auto starke Beschädigungen davongetragen. — Auf dem letzten Jahrmarkt hatte die Polizei vollauf zu tun. Junge Burschen hatten es sich zur Gewohnheit gemacht, die Budenbesitzer zu bestehlen. Erst nachdem mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, trat Ruhe ein.

v. **Wierzchosławice** b. Argenau, 22. November. Überfall. Als der Briefträger St. Ciche die Postsendungen von der Agentur nach der Bahnstation brachte, wurde er unterwegs von zwei unbekannten Männern überfallen. C. bekam von einem der Banditen einen Schlag über den Kopf, während der andere ihm die Tasche mit 900 Złoty rauben wollte. Als der Beamte laut um Hilfe rief, ergriffen die Banditen die Flucht.

n **Ostrowo** (Ostrów), 23. November. Gestohlen wurden aus der Wohnung des Rochus Grzesiński, Roschkowerstraße 25, 170 Złoty. In der gleichen Nacht, in der dieser Diebstahl verübt wurde, drangen Einbrecher in die Werkstätte des Schlossermeisters Michael Konieczny, Feldstraße 9, ein und stahlen Handwerkszeug im Werte von ca. 250 Złoty. Ein dritter Einbruch wurde in der gleichen Nacht in die Konditorei Tomaszewski, Bahnhofstraße, verübt, wobei den Tätern ein elektrischer Apparat „Adapter", 15 Löffel und 20 Tafeln Schokolade in die Hände fielen. — Paul Kaczmarek aus Pruslin wurde ein Herrenfahrrad, das er in der Breslauerstraße ohne Verschluß hatte stehen lassen, entwendet. Es hatte einen Wert von 200 Złoty. Die Täter entkamen unerkannt.

n **Pleschen** (Pleszew), 23. November. Unbekannte Täter verübten in die Wohnung des Wirtschaftsbeamten Joachim Hoffmann in Brześć einen Einbruch, wobei ihnen eine größere Menge Wertgegenstände in die Hände fielen. Als gestohlen werden gemeldet: eine Jagdflinte, eine Luftbüchse, eine Metallkassette mit 600 Złoty Inhalt, eine goldene Armbanduhr mit ledernen Riemen, ein goldener Ring mit Wappen, zwei Paar silberne Manschettenknöpfe, ein Paar goldene Manschettenknöpfe, zwei goldene Armbandketten, drei goldene Krawattennadeln. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beträgt ca. 1600 Złoty.

v. **Pleschen** (Pleszew), 21. November. Feuer brach auf dem Anwesen des Besitzers M. Tomczak aus. Die Scheune, Remise, Getreide und landwirtschaftliche Geräte wurden ein Raub der Flammen. Anscheinend liegt Brandstiftung vor. Der Schaden beträgt 30 000 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 23. November. Frau und Kind vom Zuge überfahren. Fußgänger in der Srebrzyńska-Straße waren gestern abend gegen 7.15 Uhr Zeugen eines furchtbaren Unfalls. Kurz bevor der aus Warschau kommende Personenzug Nr. 523 den Bahnübergang in der Srebrzyńska-Straße passieren sollte, schloß der an dieser Stelle diensttuende Bahnwärter die Schranken, als sich dem Bahnübergang in offenbarer Eile eine Frau mit einem Kinde näherte. Trotz der Warnungsrufe des Bahnwärters schlüpfte die Frau mit dem Kinde unter dem Schlagbaum hindurch und **versuchte, über die Gleise zu eilen. In demselben Augenblick raste der Zug heran. Der Maschinist bemerkte die Frau und bremste, der Zug befand sich jedoch in voller Fahrt und die Frau geriet mit dem Kinde unter die Räder. Erst nach 150 Metern gelang es, den Zug zum Halten zu bringen.** Unter den Rädern eines Waggons konnte man nur mehr die fürchterlich zugerichteten Leichen hervorziehen. Der sofort herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erklärte, daß die Frau und das Kind infolge Schädelbruchs und Zermalmung des Brustkastens den Tod auf der Stelle erlitten hätten.

* **Warschau** (Warszawa), 23. November. Die Lage der Warschauer Universität wird immer katastrophaler. Da das Gebäude ursprünglich für 1000 Hörer bestimmt war, gegenwärtig aber gegen 10 000 Personen studieren, ist ein solcher Platzmangel eingetreten, daß die Gesundheitsverhältnisse direkt unmöglich geworden sind. Besonders schlimm sieht es in der Rechtsfakultät aus, in der 1400 Personen hören. Die Vorlesungen werden deshalb teilweise in den Sälen des Industriemuseums abgehalten, doch haben sich auch diese Räume als zu eng erwiesen. Vor einigen Tagen fand im Industriemuseum eine Versammlung der Jura-Studenten statt, an der auch der Rektor Prof. Dr. Michalowicz teilnahm. Nach einer längeren Aussprache versprach dieser, im Ministerium entsprechende Schritte zu unternehmen. Als eindringliches Argument soll eine Lichtbildaufnahme von dem Vorlesungssaal gemacht werden, in dem die Studenten in Ermangelung an Plätzen auf dem Fußboden sitzen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Arnswalde**, 24. November. Von der Lokomotive zermalmt. Der Hofmeister Karles von der Arnswalder Zuckerfabrik glitt beim Aufspringen auf die Fabriklokomotive auf dem Trittbrett aus und geriet unter die Räder, die seinen Kopf zermalmten, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Bublitz**, 24. November. Halb erfroren aufgefunden wurde in der Nacht zum Bußtage im Stadtwalde die Familie des Steinschlägers Eisensee, der mit seinem 30jährigen Sohne, einer Tochter und deren vier Jahre alten Kinde wohnungslos von einem Ort zum andern zieht und den Lebensunterhalt durch Steinschlagen fristet. Die vier Personen wurden in der Herberge untergebracht.

* **Neustettin**, 24. November. Ein Mädchen erfroren. Bahnbeamte, die zum Dienst gingen, fanden in der Frühe ein Mädchen besinnungslos und fast erstarrt am Boden liegend auf. Die Beamten sorgten für die Überführung in das Krankenhaus, wo es am Freitag, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Es handelt sich um die am 30. Mai 1910 geborene Waise Minna Priebe.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. November 1930.

Krakau — 0,46, Zawichost + 2,92, Warschau + 2,84, Płock + 2,05 Thorn + 2,15, Fordon + 2,20, Culm + 1,98, Graudenz + 2,32 Kurzebrak + 2,58, Piekel — 2,12, Dirschau — 2,14 Einlage + 2,80 Schiewenhorst + 2,94.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 273 und „Die Scholle" Nr. 24.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb am 24. November, vorm. 10[10] Uhr nach schwerem mit großer Geduld getragenem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzlieber treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der

Friseurmeister

Paul Kroenke

im 55. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Hedwig Kroenke geb. **Unrau,**
Hans Kroenke,
Walter Kroenke.

Bydgoszcz, den 25. November 1930

5668

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. d. Mts., nachmittags ½3 Uhr von der Leichenhalle des Neuen evangl. Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend ½11 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter

Frau Marie Arndt

geb. **Doering**

im 74. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen
Selma Marwitz geb. **Arndt**
Hildegard Arndt
Marta Krüger geb. **Arndt**
Walter Arndt
Ottilie Bloedow als Schwester
Kurt Marwitz
Georg Krüger
3 Enkelkinder.

Bromberg, Kołłątaja (Roonstr.) 12, den 25. 11. 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. 11. 30, um 1¾ Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

5671

Gestern abend 10½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser inniggeliebter, herzensguter, treusorgender Vater, Schwieger- u. Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Landwirt

August Röhr

im 64. Lebensjahre. 5666

Die tiefgebeugten Kinder:
Karl Röhr
Emilie Müller geb. **Röhr**
Heinrich Röhr
Klara Röhr
Alma Röhr geb. **Schiedel**
und zwei Enkelkinder.

Waldowo Król., 25. 11. 1930.
pow. Chełmno

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. November, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 12183

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Foto-Atelier. Tel. 120.

Polnisch erteilt gepr. Lehrerin 4881 **Gdańska 39, 1 Tr. rechts.**

Am Sonntag, dem 23., nchm. 3 Uhr, b. Aussteig. aus einer Autotaxe vor d. neuen evgl. Friedhof habe ich eine **Geldtasche** (Inhalt etw. Kleingeld und ein Wykaz) 5669 **verloren.** Geg. Belohn. bitte abz. **Eisfeld,** Gdańska 162.

Geldmarkt

10—20000 zł kurzfristiges Darlehn zu entsprechend. Zins u. gegen hypothekarisch. Sicherheit **gesucht.** Offert. unt. **„Darlehn"** an **IRO,** Biuro Ogłoszeń, Hermana Frankego 3. 12411

Heirat

Mit dem Ziel einer Heirat

sucht junger, akademisch gebildeter

Landwirt

die Korrespondenz mit einer **vermögenden Dame.**

Einheirat in landwirtschaftliche Mühle oder dergl. erwünscht. Bitte ausführliche Angebote, möglichst mit Bild, unter **N. 12424** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alleinstehender Altsitzer Anf. 50, m. 3 Mrg. eigen. Heim, jährlich. Deputat und Rente **wünscht Heirat** Damen oder Witwen, welche sich nach ruhig. Heim sehnen, werden gebeten, Ihre Zuschr. unt. **F. 12383** an die Gschst. d. Ztg. z. richten.

Stellengesuche

Tüchtig. landwirtschaftl.

Beamter

40 J. alt, kath., unverheir., möchte sich gerne verheirat. und **sucht** z. 1. 1. oder 1. 4. 31 eine verheiratete

1. Beamtenstelle

oder **als selbständiger alleiniger Beamter.** Poln. in Wort u. Schrift und bin in ungekünd. Stellg. in Nordpommerellen tätg. Gefl. Offert. unter **R. 12305** an die Geschäftsst. d. Seitg. erb.

Suche zum 1. Januar

Beamtenstelle

unt. Leitung des Chefs. Bin 23 J., militärfrei, habe Buchführungs-Deulakraft- u. Ruhlsdorfkursus absolviert, außerdem 3 J. Praxis. **Albrecht Rodatz, Łężce,** pow. Międzychód. 12416

Landw. Beamter

27 J., 7-jähr. Prax., gestützt auf gute Zeugn., **sucht** ab 1. 1. **anderweit. Stellung.** Gefl. Ang. erb. **W. Marks, Maj. Przysiek** p. Rozgarty, pw. Toruń.

12409

Landwirtsohn

solide u. strebsam, auf größ. Wirtschaft, 25 J. alt, evgl., 6 Kl. Gymn., d. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt., 3 J. Prax. auf intensiv. Gut, zul. 2½ J. elterl. Wirtschaft geführt, **sucht,** gest. auf gut. Zeugn., von sof. od. auch später **Stellung als Feld- oder alleiniger Beamter** unterm Chef. Gefl. Angeb. u. **S. 12313** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche

kaufm. Tätigkeit

irgend welcher Art bei bescheid. Anspr. Uebern. a. Buchf. sow. Vertretg. Bin 31 J. alt, verheir., beid. Landesspr. mächt. Gefl. Angeb. u. **U. 5656** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut in Apotheken, Drogerien u. Farbenhandlungen Schlesiens eingeführter 12404

Vertreter

sucht Vertretung

einer solid. Firma dieser Branche. Gute Refer. Off. u. **„PAR", Katowice,** Dyrekcyjna 10, unt. 101.

Kaufmann

ledig, 35 Jahre alt, mit mehrjähr. Bank- sowie Holzhandelprax., sucht Stellg. a. Sägewerk als Praktik. Ort gleichgült. Gefl. Off. unt. **A. 5661** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckergeselle

evgl., 23 J. alt, tüchtig, der selbständ. arbeiten kann und auch die Feinbäckerei versteht 12390

sucht Stellung.

A. Falk, Kruszka, pow. Wyrzysk.

Fleischergeselle

26 Jahre, evgl., 1500 Zł. Vermögen, der sch. in größerer Werkstatt 3 Jahre als erste Kraft tätig war,

sucht Stellung

evtl. auch **Einheirat** in Fleischereigeschäft. Gefl. Off. unt. **U. 12317** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unverh. Gärtner

evgl., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., v. 1. 1. 31

Stellung

als **Guts- oder Herrschaftsgärtner,** wo evtl. spät. Heirat mögl. ist. Offerten unt. **M. 12423** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädch., 19 J., evgl., **sucht** auf größer. Gut **Stellung** z. Erlern. d. Wirtsch. Etwas Taschengeld erw. Off. u. **R. 5650** a. d. Gst. d. Ztg.

Zum 1. 1. 31 od. später **suche Stellung** als

Gutssekretärin.

Firm in all. Guts- und Gutsvorstands.-Gesch., Korresp., dtsch. u. poln., Schreibmasch. Prima Zeugnisse und Empfehlungen steh. zur Seite. Gefällige Angebote unter **B. 12307** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für die 12351

Erzieherin

meiner Tochter **Stelle** zum 1. Januar 1931. Unterrichts-Erlaubnis vorhanden. Ich kann Frl. **Keller** warm empfehl. **Gräfin Hochberg.** Schreiben sind zu richt. an Frl. **Keller, Zamek Goraj,** poczta Czarnków n. Notecią.

Gebild. Dame

v. Lande, Mühlenbes.-Tochter, evang., musik., 28 Jahre alt, **sucht**

Vertrauensstellung

kl. städtischer Haushalt bevorzugt. Angebote unter **G. 12386** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besseres, evangel. **Fräulein** in allen Zweigen eines Haush. erfahren, auch Nähkenntn. vorhand.,

sucht Stellung

als Wirtschaftsfrl. oder Stütze. Offert. u. **H. 5626** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 1. 1931

Stellung als Stütze oder Wirtin.

Bin evgl., 26 Jahre alt, poln. Sprachk. vorh., im Landhaush. sow. in der Geflügelz. erf. Ebenso **sucht Landwirtst.,** 21 J. a., w. schon in Stell. w., **Stelle als Stubenmdch.,** wenn mögl. in demselb. Hause. Off. unt. **J. 12391** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen

(23 J.) **sucht Stellung zu Kindern od. als Stütze** mit Familienanschl. v. 15. Dezbr. od. 1. Jan. in Bydgoszcz. Off. unt. **T. 5653** a. d. Geschst. d. Ztg.

Besseres Mädchen

sucht Stellg. v. 1. 1. 31 **als Stuben- o. Hausmädch.** b. kinderlos. Ehep. Koch-, Näh- u. Plättkenntnisse vorhand. Off. u. **S. 5651** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 evangel. Landwirtstöchter

21 J. alt, mit Näh- u. Plättkenntniss., welche schon in Gutshäusern tätig waren, **suchen** v. sofort, 1. 1. 31 od. später **Stellung** als

Stubenmädchen.

Gefäll. Zuschriften an **Gertrud Arndt, Piotrowo,** 12421 poczta Obrzycko, pow. Szamotuły.

Offene Stellen

Zum 1. 4. 1931 sucht größ. Gut i. Pommerellen

1 verheirateten

Gärtner

der in einer Handelsgärtnerei ausgebildet ist, in Frühbeet, Blumenkultur und mit sämtl. Garten- und Facharbeiten bewandert ist. Nur erste Kräfte, mit langjährigen Zeugnissen wollen sich melden an 12420

„Lakwa", Tczew, ul. Kopernika 1. Telefon 65/67.

Gesucht für sofort in Dauerstellung erfahrener, verheirateter

Brenner

der mit elektr. Licht- u. Kraftanlagen vertr. ist.

Herrschaft Klęka. p. Nowemiasto n. Wartą, 12209 powiat Jarocin, Wlkp.

Suche für meine Autowerkstätte von sofort einen 12418

Mitarbeiter

evtl. m. Geschäftsanteil. Guter Verdienst zugesichert. **Jagst, Danzig,** Steindamm 31.

Einen tüchtigen 5664

Schneidergesellen

stellt v. sof. ein **Johann Kelm,** Schneidermstr., **Bydg.,** Św. Trójcy 14

Bäckerlehrling 5659

mit guten Zeugn. von gleich gesucht. **Ziemke, Bydgoszcz,** Orła 15.

Fräulein

zur Erlernung der Zahntechnik v. sofort oder 1. Januar 1931 **gesucht.** Poln. Sprache erwünscht. Angeb. an **H. Sattelmaier,** Dentist, 12331 **Swiecie n. Wisłą.**

Suche Bürovorsteher

Nur bewährte Kräfte wollen sich melden. 12402
Rechtsanwalt **Spitzer, Bydgoszcz.**

Gebildet. Fräulein als Gesellschafterin und zur Tag- u. Nacht-Pflege der erkrankten Hausfrau **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zu richten unt. **L. 12419** an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ehrl. Hausmädch. w. koch. kann, zum 1. 12. gesucht. **Liermann,** Plac Poznański 13, 3 Tr. 5671

Suche zum 15. Dezemb. ein zuverläss., sauber.

Küchenmädchen

für kl. Gutshaushalt, das seine Kochkenntn. durch Zeugn. nachweist. Meld. mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsford. unter **D. 12378** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schulmädchen f. nachm. zu ein. zweij. Kinde ges. **Gdańska 13, 2 Tr.** 5665

An- u. Verkäufe

Suche kleine, gebrauchte Kontrolkassen

auch ältere Modelle, mit Bon-Ausgabe **zu kaufen.** Angebote mit Modell- und Nummern-Angabe, sowie äußerstem Preis und genauer Adresse an **H. G. Schleuning, Danzig,** Breitgasse 17.

Wein-Fabrik

G. m. b. H., Goldgrube, große Zukunft, **billig zu verkaufen.** Betrieb kann evtl. verlegt werd. Offert. unter **W. 1009** an **PAR, Bydgoszcz,** Dworcowa 72. 12413

Kolonialwar.-Gesch. in belebt. Str. umständeh. zu verk. Off. u. **W. 5658** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Essig-Fabrik

alte Firma, sehr rentabel, **billig zu verkaufen.** Off. unter **E. 1009/2** an **PAR, Bydgoszcz,** Dworcowa 72. 12414

Pianos

viel preiswerter als Fabrikate von Nichtfachleuten hergestellt **empfiehlt** in großer Auswahl aus bestens gepflegten Materialien guter Verarbeitung u. mit reeller Garantie

Pianofabrik
B. Sommerfeld,
Bydgoszcz 11781
ul. Śniadeckich 56
ul. Gdańska 19.

Gute, gebrauchte Pianos u. Harmoniums ständig auf Lager.

Teppiche gesucht. Offerten unter **Z. 5660** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

„Ford"-Limousine neu überholt, verk. bill. **Leo Fandrey, Sipiory,** bei Nakło. 5637

Stabiler Kinderstuhlschlitten, Schaukelpferd, Bettmatratze, gut erhalt., zu verk. **Nakielska 128,** I r. (Vorderh.). 5631

Verkaufe **ein guterhalt. Herrenfahrrad u. einen „Philipp"-Gleichricht.,** 110—220 Volt Wechselstrom. Off. unt. **V. 5657** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Infolge Umstellung m. Geschäftes verkaufe ich mein sämtliches

Brunnenbaumaterial.

Anfragen unt. **E. 12381** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Guterhalt. Pumpe zu verk. **Karpacka 11.** 5667

Benötige noch zur sofortig. Lieferung 12430

10 Wagg. Industrie-
10 „ Wohltmann-
10 „ weiße längliche Export-Speisekartoffeln

v. 2 Zoll aufwärts sortiert. Kasse u. Abnahme auf der Verladestation.

Julius Hahn, Bydgoszcz, Kołłataja 2. Telef. 2181.

Linde

mögl. Waldlinde, rund od. geschnitt., kauft jed. Posten **K. Suligowski,** Chodkiewicza 34. 11856

Gutsverwaltung Morzeszczyn erbitt. Angeb. in gebrauchtem, gut erhaltenem 12422

Stacheldraht.

Bedarf ca. 1000—1500 m.

Wohnungen

Suche komfortable

4-Z.-Wohnung

Zahle Miete paar Jahre voraus, od. erteile Darlehn. Off. m. Angabe d. Bed. unt. **„Wohnung"** an **IRO,** Biuro Ogłoszeń, Hermana Frankego 3. 12412

Gr. Stube u. Küche evtl. Kellerwohn. geg. Mietszahlung zu mieten ges. Uebernehme evtl. auch unentgeltlich Hausarb. Offerten unt. **M. 12275** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. Zimmer abzug. **Kordeckiego 3,** part. rechts. 5662

Kleider — Mäntel — Kostüme fertigt zu soliden Preisen an 5648 **L. Donderska,** Poznańska 18, II.

Pachtungen

Fischerei-Wirtschaft

Nähe Lodz, 16 ha Wasser, Acker, Wiesen und Obstgarten 51½ ha mit Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden v. 1. April 1931 **zu verpachten.** Kautionsfähige Reflektanten erhalten Auskunft i. Büro des

Towarzystwo Akc. Karol Steinert,
Łódź, Piotrkowska 276. 12287

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

„Falsche Scham"

Morgen Mittwoch noch einmal!

Da gestern zahlreiche Besucher nicht mehr eingelassen werden konnten, wird d. Filmvortr. Dr. Staemmlers mit dem Ufa-Kulturfilm **„Falsche Scham"** **Mittwoch, d. 26. Nov. abends 8 Uhr** n. einmal wiederholt. Weitere Vorführungen sind jed. ausgeschlossen. Karten zu 1,— bis 2,50 zł in Johne's Buchhandlg. Jugendl. unt. 17 Jahr. haben keinen Zutritt.

Sonntag, d. 30. Nov. Nachm. 3 Uhr: zu **kleinen Preisen zum unwiderruflich letzten Male**

„Der Mann, der seinen Namen änderte."

Schauspiel in 3 Akten von **Edgar Wallace.** Autorisierte deutsche Bearbeitung von **Hans Rothe.**

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. Sonntag v. 11—1 u. ab 2 Uhr an d. Theaterkasse.

12432 **Die Leitung.**

Kino Kristal

7 und 9 Uhr.

Heute, Dienstag, Premiere des erstklassigen Tonfilmwerkes der Saison 1930/31 des äußerst spannenden, inhaltsreichen, ergreifenden Dramas aus dem Leben zweier Rassen, der Weißen und Gelben, dessen Handlung im Mittelpunkt des New Yorker Snobs, in der Reviera, im Casino von **Monte Carlo** und im **Chinesischen Stadtviertel** spielt, u. d. Titel:

Der Sohn der Götter

In den Hauptrollen: Der bildschöne Filmstar **Richard Barthelmess** und die bezaubernde **Constance Bennett**

Herrliche Ausstattung! Wundervolle Musik! Unerhörtspannende Aktion 12415

Beiprogramm: **Quartett, Gesang** aus der Oper **„Rigoletto".**